

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No 11.

Münster, Sask., Donnerstag, den 7. Mai 1908.

Fortlaufende Nr. 219

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Nach dem kürzlich veröffentlichten Bericht des landwirtschaftlichen Departements in Regina wurden in der Provinz Saskatchewan im vergangenen Jahre 3928 Kinder, (1999 Knaben und 1929 Mädchen) geboren. Die Zahl der Todesfälle betrug 1,282, davon waren 729 Personen männlichen und 556 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 1,577. Nach diesem Bericht war also im vergangenen Jahre die Zahl der Geburten in unserer Provinz reichlich dreimal größer als die Zahl der Todesfälle. Unter den Todesfällen waren 112 gewalttätige, d. h. durch Unglücksfälle aller Art hervorgerufen. Bemerkenswert ist, daß 10 Personen durch Blitzschlag umkamen, während nur 3 als erfroren berichtet wurden. 7 Personen, unter diesen eine weibliche, verübten Selbstmord. Ein Mord fand statt.

Die Bürgerschaft von Prince Albert hat mit großer Mehrheit ein Nebengesetz angenommen, durch welches \$90,000 für die Errichtung einer Hochschule in dieser Stadt genehmigt wurden.

Als Frau Hague, die mit ihrem Manne auf der Farm von J. McMullen zu Hillburn arbeitete, das Frühstück bereite, fingen ihre Kleider Feuer und sie zog sich so schwere Brandwunden zu, daß sie 12 Stunden nach dem Unfälle unter großen Schmerzen starb.

Zu Manor brannte der neue Leihstall der Gebrüder Davis nieder. Der Schaden beläuft sich auf \$5000 mit \$2000 Versicherung. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Daniel Schabel, ein 71 Jahre alter Mann, der im Yellow Grass Distrikt lebte, kam durch ein Prairiefeuer um. Er war hinausgegangen, um sein Vieh einzutreiben, als er vom Prairiefeuer überholt wurde und darin umkam. Von Nachbarn wurde seine Leiche im verkohlten Zustand aufgefunden.

### Alberta.

Die weltbekannte amerikanische Firma Swift, deren Spezialität das Einmachen von Schweinefleisch in Wärsen und Fässern ist, wird in Edmonton eine Fabrik errichten, die schon im September

den Betrieb eröffnen soll.

Auf der landwirtschaftlichen Dominion Ausstellung, die in diesem Sommer in Calgary stattfindet, werden Preise im Werte von \$25,000 zur Verteilung gelangen; außerdem sind für Betretenden \$13,000 angesetzt worden.

Ein schreckliches Verbrechen spielte sich am letzten Freitag in Lethbridge ab. Auf dem Wege von der Stadt zur Kohlenmine schoß der Dalmatiner Melia Kagaly mit einem Revolver auf die Frau Barcadi und als diese dann davonlaufen wollte, gab er noch drei weitere Schüsse auf sie ab, schnitt ihr dann den Hals durch und brachte ihr noch einige Stiche in den Unterleib bei. Einige Männer, die der Frau zu Hilfe kommen wollten, hielt er mit seinem Revolver von sich fern. Hierauf setzte er sich neben die Leiche der Frau und schoß sich selbst vier Kugeln in den Leib, Hals und Kopf. Die Untersuchung ergab, daß der Mörder, bei der Frau gewohnt und sehr freundschaftlich mit ihr verkehrt hatte, bis er von deren Manne aus dem Hause gewiesen wurde. Er hatte der Frau, als er noch bei ihr wohnte größere Geldbeträge geschenkt und auch sein Sparfassenbuch auf sie übertragen lassen. Dieses Geld wollte er nun wieder zurüd haben und als die Frau die Zurückgabe verweigerte, erfolgte die oben geschilderte Schreckensstat.

### Manitoba.

Frau Sofia Bronstein machte in der Wohnung ihrer Schwester zu Winnipeg, der Frau Stern, einen Selbstmordversuch, indem sie Salpetersäure verschluckte. Sie wurde, sich in furchtbaren Schmerzen wühend von ihrer Schwester auf dem Boden eines Zimmers liegend gefunden und in das General Hospital gebracht, wo wenig Hoffnung für ihr Leben besteht.

Ein Farmer namens John Korlak aus Whittemouth hatte in Winnipeg Holz verkauft und wollte zu Fuß auf dem C. P. R. Geleise den Rückweg antreten. In der Nähe der McFarlane Str. wurde er von einem Manne aufgehalten, welcher von ihm die Herausgabe seines Geldes verlangte. Korlak welcher ungefähr 35 Dollar in Bar bei sich trug, schenkte dieser Aufforderung kein Gehör und setzte seinen Weg weiter fort. Nach-

dem er nur wenige Schritte zurückgelegt hatte, erhielt er von dem Unbekannten einen Schuß in den Rücken und fiel schwer verwundet nieder. Durch den Schuß atarmiert, eilten einige Bahnarbeiter und ein Polizist herbei, während der Täter das Weichte suchte. Korlak wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt, wo er ein paar Tage später an der Wunde starb. Die Polizei konnte trotz eifrigen Bemühens des Täters noch nicht habhaft werden.

### Ontario.

Ottawa. Die Regierung wird demnächst dem Parlament ein Bill betreffs des Baues einer Eisenbahn nach Fort Churchill an der Hudson Bay vorlegen. Die Notwendigkeit einer Hudson Bay Bahn wird für den canadischen Westen immer fühlbarer, da bei der stets zunehmenden Getreideproduktion die Versandtschwierigkeiten in jedem Herbst größer werden. Nach dem Vorschlage des früheren Ministers des Innern, Herrn Sifton, sollen für diesen Zweck 3,000,000 Acker Kronland in den ebenen Sektionen reserviert werden, die in einigen Jahren \$30,000,000 einbringen würden. Diese Summe wird für genügend gehalten, um die Bahn zu bauen und in Fort Churchill Getreideelevatoren zu errichten um die die nötigen Hafenverbesserungen vorzunehmen.

Ottawa. Im Parlament wurde letzthin die Regierung von den Konservativen heftig angegriffen, weil sie den Einwanderungsagenten Premien für nach Canada gesandte Einwanderer bezahlt. Jedoch wurde der Antrag des konservativen Abgeordneten Monk, die Prämien auf Einwanderer abzuschaffen, mit 91 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Gelegentlich dieser Debatte erwähnte der Abgeordnete Turriff, der den Wahlkreis Assiniboia Ost in Saskatchewan vertritt, daß seit dem Jahre 1901 bis 1906 Ontario die meisten Einwanderer erhalten hat, nämlich 234,417, Quebec 164,000, Manitoba 230,000, Saskatchewan und Alberta 239,000, die Einwanderung müsse soweit wie möglich unterstützt werden, Canada könnte jedes Jahr eine Million Einwanderer gebrauchen, mit der Einwanderung wächst auch das Nationalvermögen; Herr McIntyre stellte fest, daß die im vorigen Jahre nach Ca-

nada eingewanderten Amerikaner Geld, Vieh, Maschinen etc. im Werte von \$52,000,000 mitbrachten.

Ottawa. Das Department des Innern hat eine neue Eisenbahnkarte von Canada herausgegeben, die alle Eisenbahnsysteme Canadas mit ihren bis jetzt gebauten Zweiglinien zeigt. Der Raum des bis zum 1. Januar 1908 in Canada vermessenen Landes beträgt 120,000,000 Acker. Die Gegenden nördlich des bis jetzt vermessenen Landes, wo mit Erfolg Weizen gezogen wurde, sind auf der Karte besonders vermerkt. Auf der Karte wird darauf hingewiesen, daß die Stadt Tobolsk in Sibirien 100 Meilen nördlicher als Edmonton liegt und daß trotzdem im Tobolsk Distrikt im vergangenen Jahre 1,500,000 Menschen wohnten, 21,000,000 Bushel Getreide gezo-gen, für \$500,000 Butter exportiert und 2,000,000 Stück Vieh gehalten wurden. Dies rechtfertigt den Schluß, daß ähnliches auch in Canada möglich sein wird.

Ottawa. Die canadische Regierung hat durch den britischen Volschafter Bryce eine Einladung zum Besuche der amerikanischen Schlachtschiffe an die Bundesregierung übermittelt. Man wünscht, daß das Geschwader Victoria und Vancouver besuche, ehe es seine Reise über das Stille Weltmeer antritt. Da indessen bereits alle Dispositionen getroffen sind, so besüchdet man, daß die amerikanische Regierung dankend ablehnen wird.

Toronto. A. D. Davidson, ein Beamter der C. N. R., der drei Monate in den Staaten Illinois, Indiana und Nebraska weilte schätzt die voransichtliche Auswanderung aus dem Vereinigten Staaten nach Canada in diesem Jahr auf 80,000 bis 90,000 Seelen. Aus einer Ortschaft des Staates Nebraska sind an einem Tage 50 Familien mit 20 Waggonladungen Farmereffekten nach Canada gezogen.

### Quebec.

Durch einen Bergsturz ist das kleine, von französischen Canadiern bewohnte Dorf Notre Dame de Salette, 16 Meilen vom Riviere-Fluß, zur Hälfte zerstört worden. Das Dörfchen liegt am Fuße eines Berges, die Bewohner waren noch in ihren Betten, als enorme



# Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

## des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

## Kirchen und Pfarrschulen

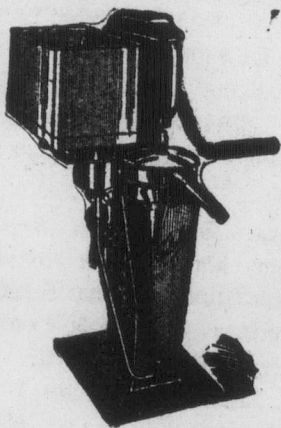
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Bestens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u. s. w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

## German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



## Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

**TEMBROCK & BRUNING**

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,  
jene Geschäftsleute und  
Firmen bei ihren Aufträgen  
und Einkäufen in erster  
Linie zu berücksichtigen, die  
in diesem Blatt anzeigen.

Massen von Erde und Schnee herabstürzen, die Häuser verwüstend, die darin schlafenden Menschen erstickend; sieben Häuser wurden vollständig zerstört, 31 ihrer Bewohner getötet, über die Anzahl der Verwundeten liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor, da die Verbindung mit Buckingham um diese Jahreszeit schwierig ist; die Einwohner von Notre Dame de Salette waren ohne Ausnahme französische Canadier.

In Montreal geriet ein alter Mann namens Harry Favreau mit einem Jungen namens Edmond Boduc in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der alte Mann glitt aus und fiel hin und nun sprang der Junge auf ihn und brachte ihm zwei Stichwunden am Kopfe bei. Favreau blieb tot liegen. Auf dem Tatort wurde von einem italienischen Stiefelpuher ein Stück Papier mit dem Namen des Täters gefunden. Derselbe wurde verhaftet. Es ist jedoch noch nicht ganz bestimmt, ob der Tod von Harry Favreau infolge der von seinem Gegner erhaltenen Messerstiche eintrat, oder ob er sich nicht schon durch seinen Sturz die schweren Verletzungen zuzog.

### British Columbia.

In Vancouver brannte das Holzlager von Robertson und Hafett total nieder. Der Schaden beträgt \$75,000 und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Bei Vancouver wütete ein heftiger Sturm. Zwei Häuser wurden weggerissen, Barkassen und kleine Dampfboote sind herrenlos auf dem Meere den Wellen preisgegeben. Der Dampfer „Venture“ verlor auf dem Wege nach Vancouver sein Steuer. Die Dampfer „St. Cleir“ und „Superior“ sanken zehn Meilen von Vancouver. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender.

In einem Bergwerk zu Phönix wurden zwei Arbeiter namens Cristopher Martin und Kingsley Smith von herniederstürzendem Erdbreich erschlagen.

### Ausland.

Berlin. Hier sind dreißig französische Studenten eingetroffen, um die Universität zu besuchen. Die Gäste wurden ungemein freundlich empfangen und in jeder Weise ausgezeichnet. Der Rektor der Universität begrüßte sie in feierlicher Weise und hielt eine warm empfundene Ansprache.

Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß ein neues Armeekorps in Lothringen, mit dem Oberkommando in St. Avob, gebildet werden soll. Das Gerücht beruht anscheinend auf Wahrheit. Gegenwärtig liegt ein Armeekorps in Lothringen, das 16., mit dem Sitz in Metz.

Gräßliche Zustände sind in Rixdorf zum Vorschein gekommen. Dort ist die 30 Jahre alte Klara Kost unter der Beschuldigung verhaftet worden, sich seit Jahren in einer ganz unglaublichen Zahl von Fällen des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht zu haben. Die Einkünfte der Frauensperson müssen ganz riesige gewesen sein, denn sie ließ sich für jeden einzelnen Fall enorme Summen bezahlen. Das letzte

Verbrechen, das ihr zur Last gelegt wird, ist die Tötung eines vier Monate alten Kindes. Es wird erwartet, daß der aufgedeckte Skandal noch sehr weite Kreise ziehen wird.

Die deutschen Freimaurerlogen sind in einer ständigen Zunahme begriffen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat sich ihre Zahl von 426 auf 486 im Jahre 1907 erhöht und ist die Mitgliederzahl der Logen um etwa 60000 gestiegen. 1906 zählte man in 478 Logen 52,279 Mitglieder, ein Jahr später in 486 Logen um 758 Mitglieder mehr — 53,027 Mitglieder. Die Mehrzahl der Logen (354) sowie der Mitglieder — 34,835 gehören den 3 altpreussischen Großlogen in Berlin an: der Großen National-Mittelloge zu den 3 Weltkugeln (15,295 Mitglieder), der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland (13,444 Mitglieder) und der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft (7096 Mitglieder). Die Große Loge zur Sonne in Bayreuth zählte 1907 34 Logen mit 3,050 Mitgliedern.

Stuttgart, Württemberg. Schloß Gutenberg in Württemberg, am Ursprung der Lauter, ist vollständig niedergebrannt. Bei den ungenügenden Löschvorrichtungen war es unmöglich, irgendwelchen Teil des Gebäudes zu retten. Infolge dessen ist auch das kostbare Archiv in Flammen aufgegangen, und mit ihm sind zahlreiche wertvolle Kunstwerke vernichtet. Unweit des Schlosses, das nun einen rauchenden Trümmerhaufen bildet, liegt die bekannte Gutenberg-Höhle im Lanninger Tal, östlich von Urach, die im Jahre 1889 entdeckt wurde und außer dem Heppentoch mit fossilen Resten großartige Tropfsteinbildungen enthält.

Budapest, Ungarn. Unter der Bevölkerung der ungarischen Freistadt Debreczin herrscht gewaltige Aufregung über einen Rattenkönig von Verbrechen, welche soeben von der Polizei aufgedeckt worden sind. Die Einzelheiten, soweit sie ruckbar geworden, sind haarsträubender Natur. Es ist festgestellt, daß der Landwirt Kiz und seine Frau im Laufe der Jahre nicht weniger als zwanzig Kinder, die ihrem Ehebande entsprossen sind, getötet haben. Die behördliche Untersuchung hat ferner ergeben, daß das entmenschte Paar die Kinder sämtlich mit eigenen Händen erwürgt hat. Keines ist älter als ein Jahr geworden. Die Kunde von der Verhaftung der Weiden und ihren grauenvollen Taten verbreitete sich wie ein Lauffeuer in Debreczin und überall wurden Drohungen laut, daß dem Laufe der Gerechtigkeit vorgegriffen werden sollte. Es sind infolge dessen umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um das Mörderpaar zu schützen.

Mailand, Italien. Die Südnepelle bei Monza, wo König Humbert von Anarchistenhänden fiel, wird, nachdem die Königin das bezügliche Terrain erworben hat, genau auf der Stelle erstehen, wo das unselige Attentat erfolgt ist. Die Pläne zu dem Bauwerk, das sich einfach würdig aus grauem Granit präsentiert, sind von Architekt Sacconi



gefertigt. Die Innenausstattung ist reich, mit Verwendung roten und gelben Marmors durchgeführt. Die Kapelle wird gegen Ende des Jahres vollendet sein.

Southampton, England, der von Southampton nach New York in See gegangene Passagier Dampfer „St. Louis“ von der „Amerika-Linie“ hat vor der Insel Wight in dichtem Schneetreiben den englischen Kreuzer zweiter Klasse „Gladiator“ gerammt und zum Sinken gebracht. Nach den ersten Meldungen hieß es, daß bei dem Zusammenstoß zwanzig bis dreißig Mann von der Besatzung des „Gladiator“ ertrunken seien, doch gaben spätere Nachrichten die Zahl der Verunglückten bedeutend geringer an. Auf der „St. Louis“ ist niemand getötet oder verletzt worden, doch wurden die Leichen der Stewards Wiggery, des Schiffschreibers Combery und eines malefischen Stewards Namens Diebras, sämtlich vom „Gladiator“ an Land gebracht. Ein Offizier Leutnant William G. P. Graves, ein Ir-länder, der aus Land zu schwimmen versuchte, wird vermißt, und 8 Verletzte wurden nach dem Lazaret in Golden Hill zur Behandlung gebracht. Man glaubt, daß nur noch eine kleine Anzahl von Deuten fehlt.

Mexico, Bei Garguana, westlich von Matratza, kollidierte ein mit Ausflüglern besetzter Personenzug mit einem Frachtzuge der Mexican Central, wobei 28 Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Martinique, Westindien. Kaum sind sechs Jahre verflossen seit St. Pierre auf der Insel Martinique durch den Ausbruch des Vulkans Mont Pele zerstört wurde und schon fängt man an, die Stadt an ihrer früheren Stelle wieder aufzubauen. Dampfboote laufen wieder den Hafen an und die Geschäfte gehen bereits wieder ihren Gang. So kurz ist das Gedächtniß hinsichtlich des schrecklichen Ereignisses und so gleichgültig sind die Leute in Bezug auf eine möglich wiederkehrende Gefahr.

Simala, Englisch-Ostindien. Im nördlichen Indien ist ein erneuter Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen. Der Mohammed Stamm steht 10,000 Mann stark im Felde und viele Afghanen haben sich ihm angeschlossen. Es hat bereits ein Kampf zwischen englischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden, in welchem erstere 120, letztere über 200 Mann verloren. Alle verwendbaren Truppen marschieren gegen die rebellischen Eingeborenen. General Kitchener ist bereits angelangt und hat das Kommando übernommen.

Peking, China. In Peking wurden in der letzten Zeit durch Brandstifter zahlreiche Feuer gelegt, bei denen viele Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Neun Feuer fanden in ebenso vielen Tagen im März und anfangs April statt und Rebellen gegen die Dynastie werden dafür verantwortlich gehalten, so daß sie in großer Anzahl verhaftet worden sind.

Die kürzlich gemeldeten Überschwemmungen in China sind zerstörender gewesen, als in den ersten Berichten gemel-

det worden ist und der Verlust an Menschenleben beträgt gegen 3000.

Hongkong, China. Der Boycott der Japaner durch China ist im südlichen Teile von China so wirksam geworden, daß die Toyo Kisen Kaisha (Orientalische Dampfschiffahrt-Gesellschaft) zeitweilig ihren südamerikanischen Verkehr eingestellt hat, da die Dampfer der Linie nicht imstande sind, Fracht oder Passagiere zu erhalten.

Canton, China. Die Berichte, daß das japanische Geschwader, welches vor Kurzem Amoy besuchte, sich jetzt auf der Fahrt hierher befindet, hat hier die größte Wut erregt, da die Fahrt allgemein als eine Demonstration betrachtet wird welche bezweckt, die Führer des Boycotts gegen Japan in Furcht zu jagen. Die chinesische Regierung ist besorgt, aber das Volk ist erfreut über den Erfolg seines Experiments und jedes neue Mittel, welches der Mikado anwendet, um dem Boycott ein Ende zu machen, scheint den Umfang desselben zu vergrößern. Der neueste Schritt in demselben besteht in dem Übereinkommen, welches die großen Kaufleute im südlichen und mittleren China mit Geschäftshäusern in Canton, Hongkong, Singapur, Penang, Shanghai, Rangun, Amerika und Australien getroffen haben, keine japanischen Waaren zu kaufen, keine japanischen Versicherungen anzunehmen, keine Geschäfte mit japanischen Banken und Transportgesellschaften zu machen. Solche, welche dieses Übereinkommen übertreten, sollen für jede Übertretung um \$200 gebüßt, ihre Namen sowohl, wie die ihrer Väter und Großväter als die von Verrätern an China bekannt gemacht und sie selbst von ihren Gilden ausgestoßen werden. Wer eine Übertretung des Übereinkommens zur Anzeige bringt soll die Hälfte der Geldbuße erhalten. Die Berichte darüber, daß die Handelskammern von Tokio, Yokohama, Osaka, Nagasaki, Koyoto, Nagoya eine gemeinsame Konvention begannen, um den Boycott zu bekämpfen und der frühere Finanzminister Baron Satani mit vier Begleitern Europa und Amerika reisen soll, um die Berichte über die finanzielle Schwäche Japans in Abrede zu stellen, werden als Beweise für die verzweifelte Lage betrachtet, in welche die Chinesen den japanischen Handel gebracht haben.

**J. M. CRERAR, Advokat.**  
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

**Maschinerie & Eisenwaren**  
Soeben erhalten: Eine Carladung von **Dooring Discs und Shoe Drills**, eiserne und hölzerne **Eggen**, ferner **Brech- und Stoppelpflüge**, **Chatham** und **Patrolia Wagen**. Wir verkaufen ferner: Dresch- ausrüstungen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.  
Gute Auswahl in **Eisenwaren**.  
Versichert eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten **London, Liverpool & Globe Insur. Co.**  
Gute und reelle Behandlung zugesichert.  
**NORDICK BROTHERS**  
**ENGELFELD, SASKATCHEWAN**

**Münster Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	.93
" " 2 "	.90
" " 3 "	.86
Futter Weizen	.25 — 50
Hafer No. 1	.25 — 35
Gerste No. 1	.25 — 35
Flachs No. 1	.85
Mehl, Patent	3.15
„Bran“	1.25
„Short“	1.40
Kartoffeln	.40 — 50
Butter	.16
Eier	.12½

**Winnipeg Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	1.09½ c
" " 2 Northern	1.06½ c
" " 3	1.00½ c
" " 4	93 c
" " 5	88 c
" " 6	78 c
Futterweizen No. 1	57½ c
" " 2	51 c
Hafer No. 2 per Bushel	40c
" " 3 "	39½c
„Rejectet“	35½c
Gerste " 3 "	49½c
" " 4 "	48½c
Flachs	\$1.07½
Kartoffel	45
Mehl, Best Hungarian Patents	\$8.20
" „Seconds“	\$2.90
" „Strong Bakers“	\$2.45
" „XXX“	\$1.80
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	36c
„Brids“	24c
" „Rolls“	22c
" „Straight Yellow“	20c
" „Pastry“	18c
Bieh, Stiere, gute, per Pfd.	3¼ — 3½c
gewöhnliche,	2¼ — 3¼c
Bullen,	2½ — 3c
Kühe, gute,	3 — 3¼c
Schafe	5½ — 6c
Schweine, Ewt.	\$5.00
Rinderhäute, " "	3½ — 4½c

**Zu verkaufen.**  
Ein geräumiges Gebäude ist in Dana billig zu verkaufen, in welchen sich gegenwärtig eine Billardhalle und Barbiergeschäft mit Einrichtung befindet. Genanntes Gebäude wäre auch geeignet für eine Metzgerei, Bäckerei und dergleichen. Kann auch auf Land oder sonstwie veräußert werden.  
Nachfragen bei **Joseph Weber in Hoodoo** oder **Peter Neys in Dana**.  
P. S. Bei Weber kann auch ein eingebrochenes Joch Ochsen billig gekauft werden, entweder für bar oder auf Zeit gegen Sicherheit.

**Schmiedegehilfe gesucht.**  
Ein tüchtiger Schmiedegehilfe, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.  
Man wende sich an **John Mamor**,  
Muenster, Sask.

**Hotel zu verkaufen.**  
Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer  
**Michael Schmitt, Münster, Sask.**

**Farm zu verkaufen.**  
Enthält 160 Ader, davon 60 Ader gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Ader gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$300 baar, \$1200 am 1. Nov. 1908 mit 8 Prozent Zinsen, der Rest in 4 Jahren. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

**The Canadian Bank of Commerce**

Hauptoffice: **TORONTO**  
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000  
Rest: \$5,000,000  
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

**Sparcassen Department**

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— **Humboldt Zweig** —

**E. R. Jarois** - - - **Manager**

— **Lanigan Zweig** —

**F. J. Turner** - - - **Manager**

**Union Bank of Canada**

Haupt-Office: **Quebec, Que.**

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$2,920,000

RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: **F. K. Wilson, Manager.**

**Dr. J. F. Cottrill**  
...Tierarzt...  
Humboldt, Saskatchewan  
...Kastration...

Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.  
**Gebühren sehr mäßig.**

**Dr. DORION**

von Sonda hat eine neue Filiale errichtet  
...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

**J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.**

**Zahnarzt.**  
Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke.  
**HUMBOLDT, SASK.**  
Zweigoffice Lage: Badena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

**Katholische**

**Buchhandlung**

Messgewänder, Kreuzwegstationen  
Messwein, Statuen, Altargeräte  
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

**Katholische Bücher**

**W. E. BLAKE**

— 123 Church Street —  
**TORONTO, ONT., CANADA**



# „St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Als für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalender.

- 10. Mai. 3. Sonnt. nach Ostern.  
Ev. über ein Kleines. Antonin.
- 11. Mai. Mont. Mamertus.
- 12. Mai. Dienst. Pancratius.
- 13. Mai. Mittw. Servatius.
- 14. Mai. Donnerst. Bonifatius.
- 15. Mai. Freit. Sophia.
- 16. Mai. Samst. Johann v. Nep.

Die letzten begangene Jahrhundertfeier der Erzdiözese New York bietet den New Yorker Zeitungen Gelegenheit, sich über das Wirken der katholischen Kirche in ihrer Stadt auszusprechen. Da ist es denn die N. Y. Staats-Zeitung, die unter anderem zu lesen weiß, daß die deutsche Sprache nirgends einen sichereren Fort gehabt habe als in der katholischen Kirche und der katholischen Schule. „Ohne den Wert der anderen Elemente, die hier an der Erhaltung des Deutschthums mitgearbeitet haben, irgendwie schmälern zu wollen, schreibt dieses Blatt, „muß hier auf die Tatsache hingewiesen werden, daß es vielerorts um die deutsche Sprache schon längst geschehen wäre, wenn die katholische Kirche sich nicht ihre Pflege hätte angelegen sein lassen. Es wäre unschön, wollte der Deutsche bei dieser Jubelfeier der Verdienste nicht gedenken, welche die katholische Kirche sich um die Pflege der deutschen Muttersprache erworben hat.“ — Das sind Worte, die die katholische Presse Deutschlands sich merken sollte, um sie gelegentlich in evangelischen Bundesbrüder und Wobauendeutschen vorzuhalten, wenn sie ihre beliebte Anschuldigung vorbringen: Die katholischen Priester sind die Totengräber des Deutschthums im Auslande.

Auf dem rechten Wege. Dem König Gustav von Schweden ist kürzlich eine Massenpetition mit 314.000 Unterschriften überreicht worden zugunsten religiösen Unterrichts in allen Schulen des Landes. Die Skandinavier, obwohl in der großen Mehrheit Protestanten, scheinen die richtige Idee von der wahren Aufgabe der Schule als Erziehungsmitel und als Stütze der sozialen Ordnung zu haben.

Ueber das Studium der Theologie in Deutschland gibt die Universitätsstatistik des abgelaufenen Wintersemesters ein interessantes Bild. Die deut-

lichen Universitäten haben acht Fakultäten für kath. Theologie und an diesen waren im vergangenen Semester 1709 Hörer inskribiert, wie im Winter 1906 — 07, während es im Winter 1888 nur 1200 waren. Die kath. Theologie weist also in 20 Jahren einen Zuwachs von etwa 30 Prozent auf, während in gleicher Zeit die Zahl der protestantischen Theologiekandidaten um 100 Prozent abgenommen hat. Für diese ist die Statistik genau, während sie für die kath. Theologen noch ergänzt werden muß durch die große Zahl von Studierenden, die an Lyzeen ihre Vorbildung genießen und nicht an der Universität, für welche die Statistik allein gilt. Darnach ergibt sich ein noch günstigeres Verhältnis. Die relative Berechnung zeigt für den Nachwuchs des kath. Klerus folgende Zahlen: Auf 100.000 Einwohner kath. Bekenntnisses treffen bei uns zur Zeit 7,4 Studenten gegenüber 8,2 im Sommer 1907; ferner 7,6 im Winter 1905 — 06 und 4,3 im Winter 1881 — 82. Stellt man den neuesten Besuchsziffern der katholisch-theologischen Fakultäten des Deutschen Reiches die Zahlen von 1883 gegenüber, so finden wir: An erste Stelle steht derzeit Bonn mit 315 Theologen (1883 mit 56.) dann folgt Münster mit 278 (1883 mit 108.), Breslau mit 250 (1883 mit 118.), Freiburg mit 219 (1883 mit 53.) Tübingen mit 211 (1883 mit 149.) München mit 169 (1883 mit 117.) Würzburg mit 106 (1883 mit 156.) Straßburg mit 161, 5 Jahre nach der Gründung (1903) der Fakultät.

An den 17 evangelisch-theologischen Fakultäten des Reiches befanden sich im letzten Wintersemester 2228 Studierende (wovon 2065 deutscher Staatsangehörigkeit) gegen 2319 im Sommer 1907, gegen 2208 im Winter 1906 — 07 und etwa 4800 im Sommer 1888, zur Zeit des stärksten Zustusses zum Studium der protestantischen Theologie.

Ueber das jüngst bereits erwähnte empörende Sacriliegium des Wiener jüdischen Professors (!) Feilbogen (vgl. vorige Nummer) schreibt das nicht-religiöse Chicago'er Wochenblatt „Man braucht kein Katholik zu sein, um das Benehmen eines Wiener Universitätsprofessors Feilbogen zu verdammen, der, auf besondere Verwendung des österreichischen Gesandten beim Vatican, am Ostermorgen Zutritt zur Sixtinischen Kapelle erhielt und, sich nebst Frau und Schwägerin an der Communion beteiligend, zum Entsetzen des Papst, der die Messe las und auch die Communion austeilte, die geweihte Hostie ausspie, ein Beispiel, das auch seine Frau und Schwägerin befolgten. Man sollte von einem gebildeten Manne solch unerhörtes Benehmen kaum für möglich halten. Der Papst war davon so bestürzt, daß er in Tränen ausbrach und nur mit Mühe den Gottesdienst zu Ende führen konnte. Dem pp. Gesandten wird der Vorfall wohl seine Carriere kosten und dem Professor seine Stellung, denn durch eine solch planmäßige Verhöhnung der religiösen Empfindungen, seiner nicht-

jüdischen Mitbürger und auch des Anstandsgefühls seiner jüdischen, sollte er an einer öffentlichen, noch dazu katholischen Lehranstalt doch wohl unmöglich geworden sein. Es ist unglaublich, zu welchen Rohheiten der Religionshaß und der Mangel an Erziehung einen Menschen verleiten kann.“

Wenn Feilbogen jetzt behauptet, daß er und seine Begleiterinnen „leider zu spät das Ungehörige ihrer Handlungsweise eingesehen, aber kein Beleidigung oder Verhöhnung der christlichen Religion beabsichtigt“ hätten, so vermag uns diese Behauptung ebenso wenig von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, wie seine Versicherung, er sei, um seine Reue zu bekunden, bereit, zum katholischen Glauben überzutreten. (!?) Nach einer Kabelmeldung ist er als Universitätslehrer abgesetzt worden. Und die Wiener israelitische Cultusgemeinde ließ durch den Oberrabbiner ihre scharfe Mißbilligung der Handlungsweise Feilbogens aussprechen.

Die Gefahr der kircheneindlichen Presse wird von keinem anderen bestätigt, als von dem früheren französischen Ministerpräsidenten Combes. Dieser fanatische Feind der katholischen Kirche, der, wie er offen gesteht, die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt hat, weil er glaubt, daß die Kirche ohne den schützenden Arm des Staates zugrunde gehen muß, gibt in der Wiener „Neuen Fr. Presse“ vom 29. März d. J. seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die katholische Kirche in Frankreich bereits am Auslöschen sei, weil die drei Stützen, die sie durch viele Jahrhunderte aufrecht erhalten hätten, zusammengebrochen seien. Unter diesen Stützen versteht Combes die kirchliche Hierarchie, das Königtum und die Glaubwürdigkeit des Volkes. Das Königtum sei lang durch eine der Kirche feindliche Republik abgelöst, das Volk habe zum größten Teile den Glauben verloren und die Hierarchie grabe sich zur Zeit selbst das Grab, weil sie sich gegen jedes Eindringen eines „freieren Geistes“ in die Kirche sturköpfig zur Wehre setze. So Combes.

Von ganz besonderem Interesse ist es, zu hören, auf welche Art das französische Volk nach Combes' Aussage um seinen Glauben gekommen ist. Combes sagt es offen heraus, daß es die radikale und sozialistische Presse war, durch deren zielbewusste Arbeit der Glaube des Volkes systematisch untergraben wurde. Schon zur Zeit des Kaiserreiches, wo es noch gefährlich war, sich mit der Politik zu beschäftigen, durfte sich diese Presse in religiöser Hinsicht keinen Zwang antun. Combes schreibt wörtlich:

„Und gerade weil der Presse das Feld der Politik verboten war, graste sie um so lieber auf dem Felde der Religion. Der katholische Glaube, den die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts nur in den Salons und in weitläufigeren und kostspieligeren Werken angegriffen hatte, war jetzt dem täglichen Ansturm der Freidenkerei im populären Soublatt und in der billigen Broschüre ausgelegt.“

„Diese Arbeit der Kritik, welche so gefährlich und so wirksam ist, weil sie

mit dem Eindringen in die Tiefen der Massen das allgemeine Interesse erweckt, ist seit der Proklamation der Dritten Republik fortgesetzt natürlich um so eifriger, je mehr man fühlte, daß der Erfolg das Werk krönte. Man kann ohne Beruegenheit behaupten, daß die radikale und sozialistische Presse der katholischen Kirche zwei Drittel, vielleicht drei Viertel ihrer Gläubigen entzissen hat. Jedenfalls ist der Unterschied zwischen der Zahl der Anhänger des katholischen Glaubens heute und vor 40 oder 50 Jahren ganz enorm. Man würde sich stark täuschen, wollte man die Zahl der Gläubigen nach jenen Personen berechnen, die mehr oder weniger häufig an den Ceremonien des Kultus oder an einzelnen Akten desselben teilnehmen. Nimmt man den Glauben im Sinne eines aufrichtigen Bekenntnisses, so ist die Zahl der Gläubigen nur eine äußerst beschränkte. Das weibliche Geschlecht herrscht heute unter den Gläubigen in ungeheurer Mehrzahl vor. Aber diese Mehrzahl bildet vielleicht nur eine Minorität im Verhältnis zur Gesamtzahl der französischen Frauen.“

Welch furchtbares Wort: die radikale und sozialistische Presse hat der katholischen Kirche zwei Drittel, vielleicht drei Viertel ihrer Gläubigen entzissen! Und dieses erschütternde Wort ist leider wahr. Der religiöse Verfall in Frankreich ist in Wirklichkeit das Werk der schlechten Presse. Die Trennung der Kirche vom Staate, die Verdrängung der Religion aus der Schule, der Raub der Gotteshäuser und Kirchengüter, die Austreibung der Orden ist nur möglich gewesen, weil die Presse einen großen Teil des Volkes mit Gleichgültigkeit oder mit Haß gegen die Kirche erfüllt, weil sie dem Volke den Glauben geraubt hat. Die Katholiken verjämerten es, der Flut der religionsfeindlichen Presse den Damm einer starken katholischen Presse entgegenzusetzen, sie trugen vielmehr mit ihrem Gelde dazu bei, die schlechte Presse groß und mächtig zu machen. Jetzt müssen sie die Folgen tragen.

Aber wenigstens können, so schreibt das „Vinger Volksblatt“, mit Recht die Katholiken in anderen Staaten von diesem Beispiele lernen. In katholischen Gegenden ist es schöne Sitte, überall an Wegen und Straßen durch Kreuzesbilder und andere fromme Darstellungen den Sinn des Wanderers himmelwärts zu lenken. Aber es möchte heute bald notwendig werden, durch öffentliche Denkmäler an die Macht des Bösen zu erinnern, und da möchte vor allem in jeder katholischen Gemeinschaft der lapidare Ausspruch des Religionsfeindes Combes in Stein gegraben werden: „Man kann ohne Beruegenheit behaupten, daß die radikale und sozialistische Presse der katholischen Kirche zwei Drittel, vielleicht drei Viertel ihrer Gläubigen entzissen hat.“

Combes hat nur allzurecht, wenn er die schlechte kircheneindliche Presse als die siegreiche Vorkämpferin des Atheismus hinstellt. Denn es ist klar, wenn radikale oder sozialistische Zeitungen Tag für Tag in katholischen Häusern und Familien einkehren dürfen, so muß der



katholische Glaube, der von jener Presse pflanzenmäßig bekämpft und verlästert wird, schwinden und schließlich dem Unglauben und der Glaubensfeindschaft Platz machen.

Der Papst als Zeitungsleser. Papst Pius der Zehnte ist ein eifriger Zeitungsleser und fñhlt sich den ganzen Tag über nicht wohl, wenn er nicht des Morgens am Frühstückstisch seine Zeitung zur Hand hat. Merkwürdigerweise sind es nun keineswegs große Blätter von politischer Bedeutung, welche das Haupt der katholischen Kirche studiert, durch die Vorträge des Kardinalstaatssekretärs wird er schon genügend über die politischen Vorgänge aufgeklärt. Seine täglichen Morgentekture sind vielmehr der „Venice Difea“ und die „Vincenza Verica“. Als Paps Pius X., damals noch unter dem Namen Sarto, Patriarch von Venedig wurde, machte er Bekanntschaft des Herausgebers des „Difea“, der nichts Besseres war, als ein blutiges Revolverblatt. Immerhin war die Zeitung gut und interessant geschrieben, und der Herausgeber ein äußerst intelligenter Mann. Es gelang dem Patriarchen von Venedig seinen neuen Bekannten wenigstens teilweise zu seinen eigenen politischen Ansichten zu bekehren, er gab dem Blatte eine Subvention, wodurch es eine verhältnismäßig weite Verbreitung erhielt, und jetzt, trotzdem politisch unbedeutend, als eines der bestfundiertesten Blätter der Lagunenstadt gilt. Seit jener Zeit liest der Papst alltäglich den „Venice Difea“. Das zweite Blatt, die „Vincenza Verica“, ist eine den weitesten Kreisen des Pöbels unbekante Zeitung, aber schon die Mutter des Papstes hat das Blatt gelesen und Pius der Zehnte behauptet, daß ihm ein Stück Leben weggenommen werden würde, wenn das Blatt zu erscheinen anfingte.

### St. Peters Kolonie.

Die beiden ersten Tage der vergangenen Woche waren noch nicht sehr günstig für die Fortsetzung der Ausfaat, da der Boden noch zu feucht war. Seither herrschten jedoch gute Bedingungen für dieselbe. Bis Samstag Abend war die Weizenfaat ziemlich beendet und die Ansiedler sind jetzt fleißig am Haserfäen. Der zuerst gesäte Weizen zeigt sich seit Anfang dieser Woche schon über dem Boden. Das bischen Schnee am vorletzten Samstag hat keinerlei Schaden getan. Ubrigens erstreckte sich der Schneesturm, nach den Zeitungsberichten so ziemlich über alle die nördlichen Staaten südwärts bis Nebraska und ostwärts bis New York, ja selbst bis über das Meer nach England. Da sind wir hier noch glimpflich weggekommen.

Vom 1. Mai an bezahlen wir den höchsten Preis für frischen Rahm, da wir ein Arrangement mit einer östlichen Creamery gemacht haben, durch welches es uns möglich gemacht wird den höchsten Preis zu bezahlen. Lembrock & Bruning, Münster.

Der hochw. Vater Verube von Bonda besuchte am Mittwoch letzter Woche das

Kloster in Münster. Der hochw. Herr war zum erstenmale hier und war erstaunt zu sehen welche Fortschritte in weniger als fünf Jahren gemacht worden sind.

Herr Lomes von Humboldt hat sein Amt als Herausgeber von Heirats-Lizenzen niedergelegt.

Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum durch Lembrock & Bruning, Münster.

Der hochw. P. Randzik, O.M.I., von Fish Creek machte am Montag u. Dienstag dieser Woche dem Kloster in Münster einen angenehmen Besuch. Der hochw. Herr wirkte früher als Missionär in Süd-Afrika, wo er auch als Feldkaplan der Deutschen auf Seite der Buren den Krieg mitmachte. Seit nahezu einem Jahre ist er in Canada stationiert und versteht von Fish Creek aus die verschiedenen Missionen unter den Polen und Galiziern. Am vergangenen Sonntag hielt er zum erstenmale Gottesdienst in einer polnischen Ansiedlung zu Buchanan, diesseits von Kamsack. Er ist des Lobes voll über die braven Polen der dortigen Ansiedlung, welche bereits eine Kirche im Werte von \$4000 gebaut haben, wiewohl sie selbst erst vor zwei Jahren ankamen und noch in recht ärmlichen Verhältnissen leben.

Es ist eine Bewegung im Gange, welche bezweckt am Sonntag den 21. Mai eine Art kleiner Katholikentag in Münster abzuhalten, auf welchem jene Fragen besprochen werden sollen, die für die deutschen Katholiken im allgemeinen und für die Ansiedler unserer Kolonie im besonderen von Interesse sind. Was denken unsere Leser davon? Wir hoffen nächste Woche näheres mitteilen zu können.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior Münster Sast.

Auf einer seiner Missionsreisen kam der hochw. P. Brabender von Saskatoon am vergangenen Freitag auch nach Bruno, wo er die dortige Pfarrschule besuchte und an die Schüler eine recht herzliche Ansprache richtete, worin er ihnen die Vorteile recht treffend schilderte welche sie durch den Besuch einer recht christlichen Schule genießen. Die hochw. Oblatenpatres wissen diese Vorteile, ja die Notwendigkeit der Pfarrschule wohl zu schätzen. Darum bemühen sie sich auch um die Einführung derselben in der St. Josephs Kolonie. Wie uns mitgeteilt wird, soll am kommenden Montag die erste Pfarrschule der St. Josephs Kolonie eröffnet werden, welcher in Bände noch andere folgen sollen.

In Watson soll fogleich mit einem Anbau an die viel zu klein gewordene Kirche begonnen werden.

Wir machen aufmerksam auf die neuen Anzeigen der Herren W. J. Schmitt von Münster und Gottfried Schaffer von Humboldt in unserer heutigen Nummer. Beide Geschäfte verdienen das volle Vertrauen unserer Leser.

Die Einwanderung nach der Kolonie

# Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

## gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents

**Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in Zm. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

**Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prächtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Stanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents

**Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prächtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

**Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

**Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

**Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prächtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

**Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einfindung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einfinden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einfinden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

**Die Prämien werden portofrei zugesandt.**

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Sast.





**Zwei Lehrerinnen ver'angt**  
für katholische Pfarrschulen auf dem Lande.  
REV. MATHIAS STEGER O. S. B.  
Leofeld Sask., Canada.

## Eure Rechnungen

werden durch Eure Küche  
bezahlt werden.

## Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.  
Schreibt uns um Auskunft

**The Central  
Creamery Co. Ltd.  
Humboldt - Sask.**

## Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe  
machen, werden die Farmer Geld  
sparen und einen besseren Wert für  
Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei  
Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**

Saskatchewan Street, Nosthern.  
Agent der berühmten Frost and  
Wood Farm Machinery hat immer  
vollen Vorrat von Pflügen, Eggen,  
Rasenschneidern, Säemaschinen,  
Grasmaschinen, Rechen, Bindern,  
Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und  
Lebens-Versicherung.**

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

## Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Eßel Eisenwaren  
Koksöfen, Ranges u. Furnaces  
De Laval Rahm Separatoren  
Eldbredge B Nähmaschinen  
Windmühlen, Futtermühlen  
Gasolin Motoren u. Dreschma-  
schinungen.

Wir haben eine wohlausgerüstete Klempe-  
ret. Agenten der berühmten Massey Harris  
Maschinerie. Besucht uns.

**RITZ & YOERGER**  
...HUMBOLDT - SASK...

**Vorzügliche Gelegenheit.**

**Nur für deutsche Katholiken.**

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei  
Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.  
S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2  
E. 1/4 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gre-  
gor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Mün-  
ster, das andere 3 Meilen vom Kloster und  
4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Mün-  
ster als auch St. Gregor haben Kirche und  
Pfarrschule.

Preis \$13 per Aker. Davon \$4 per Aker  
baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen  
nach Vereinbarung, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich.  
Nachfragen in der Office des „St. Peters  
Vote.“

verspricht heuer recht stark zu werden.  
Schon jetzt sind viele Ansiedler ange-  
kommen und der Zuzug scheint sich ver-  
größern zu wollen.

Am Montag dieser Woche wurde die  
Pfarrschule der St. Bernhards Gemeinde  
nördlich von Fulda eröffnet. Fräulein  
Clara Kopp von Münster hat dort  
die Stelle als Lehrerin übernommen.

Auch in der neuen St. Veronika  
Pfarrschule nahe Mr. Stammens Haus,  
welche Teile der St. Peters-Gemeinde  
von Münster und der M. Himmelfahrts-  
Gemeinde von Dead Moose Lake um-  
faßt, wurde am Montag dieser Woche  
der Unterricht unter Leitung von Frä.  
Rosa Bauer von Münster als Lehrerin  
eröffnet.

Die St. Peters Pfarrschule in Mün-  
ster zählt jetzt über 70 Schüler, weit  
mehr als je zuvor seit ihrem Bestande.

Am letzten Sonntag fand in Humboldt  
die Feier der ersten hl. Kommunion  
statt. P. Benedikt und Fr. Joseph assi-  
stierten dem Pfarrer, P. Rudolph als  
Diakon resp. Subdiakon. Mitglieder  
des Münster Sängerbundes bildeten den  
Kirchenchor.

H. W. Haskamp von Humboldt hat  
sich ein Automobil angeschafft. Es ist  
dies das erste Automobil in der St. Pe-  
terskolonie.

Ende letzter Woche wurde eine Ände-  
rung im Personal der berittenen Polizei  
vorgenommen wodurch ein deutscher  
Polizist nach Humboldt versetzt wurde.  
Herr Habig, der neue Polizist in Hum-  
boldt besuchte uns dieser Tage und wir  
lernten in ihm einen sehr liebenswürdi-  
gen gebildeten Mann kennen, der in der  
alten Heimat eine Universitätsbildung  
genossen hat.

## Korrespondenzen.

Leofeld, Sask., d. 24. Apr. 1908.  
Werter „St. Peters Vote!“ In ihrer  
Prämienliste habe ich gesehen, daß vor-  
ausbezahlende Abonnenten Prämien  
erhalten. Da ich ein Jahr im Voraus  
bezahlt habe, so sende ich noch 25 cts für  
Prämie No. 2 „Führer zu Gott“ welche  
Sie mir schicken wollen. Ich werde  
dafür sorgen, daß ich die Prämie jedes  
Jahr bekomme. Ich wünsche dem klei-  
nen Peter gutes Gedeihen, damit er  
bald groß wird. Ich sende ihn auch  
nach Deutschland, wo er auch gefällt und  
regelmäßig jede Woche ankommt. Wir  
sind seit 10 Tagen tüchtig am Säen,  
haben keine Nachfröste und schönes,  
warmes Frühlingswetter. Heute regnet  
es ein wenig, das richtige Wetter zum  
wachsen. Hoffentlich bekommen wir eine  
gute Ernte, so Gott will. Auch hört  
man hier von verschiedenen Heiraten,  
die in nächster Zeit in Aussicht stehen.  
Recht so, ihr Bachelors! Herr Georg  
Rebing baut gegenwärtig ein schönes  
Haus auf seiner Farm Sekt. 14., T. 41,  
R. 26, eine halbe Meile von der neuen  
Kirche, welche auf Sekt. 15 steht, wo  
nächsten Sonntag die erste hl. Messe  
gehalten wird. Nebst Gruß,  
achtungsvoll John Kurtendach,  
Leofeld.

St. Martin Mission, via Annaheim,  
den 30. April 1908. — Samstag Nach-  
mittag ist hier in unserer Mission, Herr  
Michael Hanger mit Frau und fünf  
Kindern, nach einer 4 wöchentlichen Fahrt  
gesund angelangt. Er kommt aus  
Straßburg, Elsaß und ist ein Freund  
des Herrn Schneider, der schon längere  
Zeit bei uns auf einer Heimstätte wohnt.

Am nächsten Tag war der monatliche  
Gottesdienst. Dies war das erste mal,  
daß die Familie Hanger einer in einer  
Privatwohnung dargebrachten Messe bei-  
wohnte. Die Logs für die Kirche sind  
jetzt in genügender Zahl am Bauplatz  
und nach der Saat wird mit dem Bau  
der Kirche begonnen. Pater Chrysosto-  
mus hat uns versprochen darin im Herb-  
ste eine Pfarrschule zu eröffnen.

Herr Könders hat soweit immer den  
Priester geholt und wieder zurückgebracht,  
da er der einzige ist der Pferde hat, die  
anderen fahren mit Ochsen. In einer  
neuen Gegend für Anfänger, die das  
Futter kaufen müssen, sind Ochsen besser  
als Pferde. Herr Könders hat sich eine  
Horsepower Dreschmaschine angeschafft  
und hat mit seinen Buben schon ein schö-  
nes Stück Arbeit damit getan.

Unser Storemann, heißt es, gedenkt  
sein Geschäft zu verkaufen.

Das siebenjährige Söhnchen des  
Herrn Hennerich hatte sich letzte Woche  
Donnerstag Abend verirrt. Gegen  
Morgen regnete es und der Knabe war  
die ganze Zeit draußen. Freitag such-  
ten zehn Mann nach ihm und fanden  
ihn der Nähe von Spalding, hungrig  
und naß aber sonst noch gesund. Wie  
wir gehört, ist er noch munter und das  
Abenteuer ist glücklich für ihn verlaufen.

Pater Chrysostomus hielt am Montag  
keinen Gottesdienst in der St. Anselm  
Mission. Die Creek war infolge des  
Wassers nicht passierbar. Er fuhr von  
hier via Engelfeld zurück nach Bruno.  
Der Weizen ist jetzt am Keimen und  
bald werden die Felder grün sein. Nach  
allen Anzeichen gibt es ein gutes Jahr.

## Die Religion.

(Für den „St. Peters Vote.“)

Von P. Fabelis, O. S. B.

**Außer der Kirche gibt es kein Heil.**

II.

Der Satz, daß man nur innerhalb  
oder durch die katholische Kirche die  
ewige Seligkeit erlangen kann, erscheint  
nur jenen anstößig und lieblos, welche  
ihn nach ihrem eigenen Sinne, d. h. nicht  
nach dem Sinne der katholischen Lehre  
auffassen. Das Schlimmste dabei ist,  
daß solche Leute, vom Vorurteil gegen  
die Kirche eingenommen sind. Sie sa-  
gen: sie wissen in Sachen der Religion  
genug, sie brauchen bei der kath. Kirche  
nicht in die Schule zu gehen. Von die-  
sen gibt das Wort der heiligen Schrift:  
„Die Weisheit dieser Welt ist Torheit  
vor Gott.“ „Die Weisheit Gottes geht  
nicht ein in ein Herz, das der Sünde  
dient.“ Jene Gelehrten, welche voll  
sind vom Geiste dieser Welt, haben kein  
Verständnis für das innige Verhältnis,  
in welchem Christus zu seiner Kirche

steht. Der Heiland nennt sie seinen  
Leib. Als Saulus die Glieder der  
Kirche verfolgte, so rief er ihm zu:  
„Saulus, warum verfolgst du mich!“

Es wird behauptet, der genannte  
Lehrer stehe im Widerspruche mit der  
Gewissensfreiheit; in der Religion stehe  
es jedem frei zu glauben, was er will.  
Solche Leute wollen die Wahrheit nicht  
sehen; sie sind freiwillig blind. Außer  
diesen gibt es noch eine zahlreiche Klasse,  
die Amerikanisten, welche zwar diese  
Lehre anerkennen, aber doch der Ansicht  
huldigen, im täglichen Leben kann man  
nicht immer an dieser Lehre fest halten.  
Die Katholiken leben in so vielfacher Be-  
ziehung zusammen mit Andersgläubigen,  
denen man Achtung, Liebe und Dank-  
barkeit schuldig ist; man kennt viele  
Protestanten, welche mehr Ehrlichkeit u.  
Nächstenliebe haben als manche Katho-  
liken. Es wäre aber eine Verletzung  
der Nächstenliebe, zu denken, daß wegen  
der Verschiedenheit des religiösen Be-  
kenntnisses jede Hoffnung auf Wieder-  
sehen in der besseren Welt abgeschnitten  
sei. Betrachtet man das Leben in der  
nächsten Welt als eine Fortsetzung des  
gegenwärtigen Lebens, wo wir doch alle  
demselben Gott dienen, so können wir  
gute Hoffnung haben, beim gemeinsamen  
Vater wieder zusammen zu kommen, ob  
wir hier auf Erden ihm auf diese oder  
jene Weise gedient haben.

Darauf ist zu antworten: Wer solche  
Eintwendungen macht, der zeigt, daß er  
die Lehre von der alleinigmachenden  
Kirche nicht versteht. Unser Lehrer sagt  
nicht, wer selig wird, sondern was  
selig macht; er sagt nicht, daß alle Ka-  
tholiken selig, und alle Nichtkatholiken  
verdammt werden.

Der Augsburger Katechismus gibt  
eine treffliche Antwort auf die Frage:  
warum heißt die katholische Kirche „die  
allein seligmachende?“ Sie heißt  
so, weil sie allein von Chri-  
stus gestiftet ist, um die Men-  
schen selig zu machen. Als Er-  
klärung fügt er noch bei: „Die Kirche  
verwirft den Irrtum, verdammt aber  
nicht die Irrenden. Irrgläubige welche  
ohne ihre Schuld außerhalb der  
Kirche stehen, können selig werden, durch  
die Wahrheiten und Gnaden, welche sie  
von der katholischen Kirche haben.“  
Diese Sätze sind so klar, daß jeder  
Mensch von gesundem Verstand und gu-  
tem Willen die Wahrheit leicht erkennt.  
Wenn also Andersgläubige selig werden,  
so geschieht es nur durch die katholische  
Kirche. Sie allein führt zu Gott, alle  
andere Kirchen kommen nicht von Gott  
und können keinen Menschen zu Gott  
führen.

## Farmmaschinerie

**J. H. FLYNN, Dana, Sask.**

Sawyer Massey Dreschmaschine und  
Roadmaking Maschine und Gray  
Carriages.

Ich garantiere, daß Obiges perfekt und  
zufriedenstellend ist.

Stelle Naturalisationspapiere aus.

Bin Agent d. Government Hail Insurance



**Ver. Staaten.**

**New York.** Der Turm der Metropolitan Life Insurance Co., an der Ecke von Madison Ave. und 24. Str. dessen Wachstum von Stockwerk zu Stockwerk ganz Groß-New York seit einem Jahre verfolgt hat, wird weiter und weiter den Wolken zustreben. Ursprünglich sollte dieser höchste aller Wolkenkratzer 48 Stockwerke erhalten und 658 Fuß hoch werden. Die Gesellschaft hat jedoch nun die Architektenfirma N. Le Brun & Sons angewiesen weitere vier Etagen hinzuzufügen und die Höhe auf 700 Fuß zu bringen. Bei seiner Vollendung wird der Turm daher das 612 Fuß hohe und bisher als Weltwunder angeführte Singer-Gebäude am unteren Broadway um beinahe 100 Fuß überragen.

**Pittsburg, Pa.** In der Kohlegrube zu Ellsworth ereignete sich eine Explosion, in der 60 Mann ums Leben gekommen sein sollen. Die tieferen Gänge stehen in Flammen, so daß den dort weilenden Arbeitern der Rückzug abgeschnitten ist. An der Einfahrt zum Schacht spielen sich herzerweichende Szenen ab.

**Johnstown, Pa.** Hier trat Lewis Fleckenstein, ein wohlhabender hiesiger Bürger in, das Schlafzimmer seiner Gattin und beiden kleinen Töchtern, während diese noch schliefen, und verletzter ersterer mit der Schenke eines Handbills einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß die Kopfhaut fast gänzlich losgetrennt wurde. Die Kinder wurden durch den Schlag aus dem Schlafe erweckt, warfen sich auf die Mutter und baten den Vater, das Leben derselben zu verschonen. Fleckenstein schob die Kinder bei Seite, verletzter Frau noch einen Schlag, nahm dann die Kinder in die Arme und küßte dieselben, worauf er in die Küche ging und sich erhängte. Die Frau wurde eilig in ein Hospital gebracht wo gesagt wurde, daß nur geringe Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden sei.

**Bancroft, Neb.** Über die hiesige Gegend raste ein heftiger Tornado, von dem eine Anzahl von Farmerwohnhäusern und Farmgebäuden dem Erdboden gleichgemacht wurden. Auch der Viehstand wurde schwer geschädigt. Der Farmer Samuel Mangleson wurde beim Einsturz seines Hauses schwer verletzt und dessen Tochter getötet.

**Austin, Texas.** Infolge anhaltender, heftiger Regengüsse herrscht in verschiedenen Teilen von Texas große Überschwemmung. Die ausgetretenen Gewässer des Beacon Wagon und Colorado-flusses haben sich vereinigt und die Dörfer Elkins, Regency und Ebony fortgeschwemmt. Die Bewohner dieser kleinen Orte retteten nur mit knapper Not das Leben, jedoch wird berichtet, daß drei Menschen in jener Gegend ertrunken sind. Das Städtchen Brownwood steht bereits seit 2 Tagen unter Wasser. Über 300 Wohnhäuser sind überschwemmt und das Wasser ist stellenweise 15 Fuß hoch.

**New Orleans, La.** Ein furchtbarer Tornado raste letzte Woche in eine

Breite von etwa 100 Meilen von West nach Ost durch die Staaten Louisiana, Mississippi, Alabama und Georgia, der in seiner Spur hunderte von Toten und Sterbenden zurückließ. Ganze Ortschaften wurden dem Erdboden gleich gemacht und die Bewohner von ihren einstürzenden Häusern getötet oder verletzt, Bäume wurden entwurzelt und Telegraphen- und Telephonstangen umgeweht. Im ganzen wurden von dem Sturme 46 Ortschaften verwüstet, 368 Personen getötet, 1200 verletzt, 2.500 Häuser zerstört und 8000 Menschen heimatlos gemacht. Die meisten der getöteten Personen sind Neger.

**San Francisco, Cal.** Das „California Promotion Komitee“ weist in einer Veröffentlichung mit Stolz darauf hin, daß seit dem großen Erdbeben vor zwei Jahren über 100 Millionen Dollars für Neubauten in San Francisco angewendet, alle Wohn- und Geschäftshäuser von Grund aus renoviert worden sind und die Stadt jetzt eine der reinlichsten und schönsten der Ver. Staaten ist, daß seit mehr als zwei Monaten keine Fälle von ansteckenden Erkrankungen vorgekommen sind und auch keine verdächtige Krankheitsfälle vorliegen.

**Kirchliches.**

**Winnipeg, Man.** Letzte Woche entstand in der deutschen katholischen St. Josephskirche in Winnipeg wahrscheinlich infolge eines Defekts in der elektrischen Leitung Feuer. Wegen der schlechten Wege im Nordende von Winnipeg, wo die Kirche gelegen ist, wurde das Eintreffen der Feuerwehr sehr verzögert, es gelang ihr jedoch nach angestrengten Arbeiten das untere Stockwerk des Kirchengebäudes, das als Pfarrschule und Vereinslokal dient zu retten, obgleich diese Lokalitäten schwer durch Wasser beschädigt wurden. Die den oberen Stock des Gebäudes einnehmende Kirche wurde aber völlig zerstört. Von der wertvollen Kircheneinrichtung konnte fast nichts gerettet werden. Die neue wertvolle Orgel, der schöne Altar mit neuen Statuen, die Kirchenbänke und der größte Teil der Paramente fielen den Flammen zum Opfer. Der angerichtete Schaden ist bei weitem nicht durch Versicherung gedeckt.

**Edmonton, Alta.** In Edmonton ist kürzlich aus Montreal eine Gruppe von Franziskanern eingetroffen, die sich in Alberta den Missionsarbeiten widmen werden. Die Patres sprechen englisch und französisch und demnächst wird auch ein deutsch sprechender Vater eintreffen. Bis zur Erbauung ihres Klosters in Fort Saskatchewan werden die Patres im Pfarrhaus zu Lamoreux wohnen. In Edmonton soll demnächst auch eine polnische katholische Gemeinde gegründet werden.

**Toronto, Ont.** Der hl. Vater hat den hochw. Bischof Fergus Patrick MacEvay von London, Ontario, zum Erzbischof von Toronto ernannt. Der hochw. Herr wurde am 8. Dezember 1852 geboren, und am 27. Mai 1899 zum Bischof gewählt. Die Diözese London, die er verläßt, wurde im Jahre

**...ST. GREGOR...**

Um mit unserem Vorrat in Winter Schuhwerk aufzuräumen, werden wir denselben zu Preisen offerieren, die den Kostenpunkt im Einkaufe ganz außer acht lassen. Der Winter ist noch nicht vorüber und Sie können es mit Ihrem Interesse nicht vereinbaren, wenn Sie diese Gelegenheit, gute Winterwaren unter dem Einkaufspreise zu erhalten, vorüber gehen lassen.

Filzschuhe ohne Nähte für Männer wert 1.75 jetzt	<b>1.25</b>	Frauen Filzschuhe beste Qualität wert 2.25 jetzt	<b>1.50</b>
Filzschuhe, die besten die gemacht werden, schöne Facon wert 2.50 jetzt	<b>1.90</b>	Frauen Filzschuhe mit Ledersohlen guter Wert zu 2.00 jetzt	<b>1.50</b>
Ganz mit bestem Leder besetzte Filzschuhe wert 3.00 jetzt	<b>2.25</b>	Frauen Überschuhe extra hoch mit 2 Schnallen wert 2.25 jetzt	<b>1.75</b>

Wir kaufen aller Art Produkte und bezahlen den höchsten Marktpreis dafür.

**St. Gregor Mercantile Co.**  
St. Gregor, Sask.

**für gute Waren,**

mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chatham Dugmühlen und Wagen, u.s.w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

**„Speziales-Schuh-Geschäft.“  
Kommet und sehet meine Schuhe!**

Ich • kaufe • Sie • echt,  
Und • verkaufe • Sie • recht.  
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden

Schuh-reparatur schnell  
... und pünktlich besorgt ...



**Geo. K. Muench**  
MUENSTER, Sask.

**Verlaufen!**

Herr Franz Kasmahig wohnhaft, I. 38, Sect. 33, R. 21, sind seit Donnerstag Abend 16. Apr., drei Pferde und ein Fohlen abhanden gekommen. Wer Aufschluß über das Verbleiben der Pferde geben kann möge es gefälligst genanntem Herrn mitteilen.

**Samentaroffel zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete hat gute Samentaroffel zu verkaufen.

George Hofmann, Münster, Casl.

**Licensed Auctioneer**

Nehmet bei Euren Verkäufen Franz Döbel von Fulda zum Bersteigern, er tut es für 2%.

Franz Dözel, - Fulda,  
Auctioneer.

**Neue Möbel**

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matrasen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

**Zu verkaufen.**

Junge Berkshire & Yorkshire Schweine zu verkaufen. Will Vieh in Handel nehmen.

Robt. Blame,  
Dead Moose Lake,



1856, am 29. Februar, gegründet. Am 2. Februar 1859 wurde der Bischofssitz nach Sandwich, zehn Jahre später, am 3. Oktober 1869, zurück nach London verlegt. Toronto ist seit 1841 Diözese, seit 1870 Erzbischof.

**New York.** Unter erhebenden Feierlichkeiten fand in der St. Patrickskathedrale in New York am 28. April die Jahrhundertfeier der Errichtung der New Yorker katholischen Diözese statt. Eine große Anzahl von kirchlichen Würdenträgern, darunter auch Kardinal Lague, Primas von Irland, verherrlichten die schöne Feier durch ihre Anwesenheit. Die mächtige Kathedrale war bis auf den letzten Platz von Anhängern gefüllt und hunderte mußten draußen stehen. In seiner Predigt gab der Erzbischof einen Überblick der Geschichte des Katholizismus in New York. Vor hundert Jahren, bei ihrer Errichtung, zählte die Diözese New York erst 15,000 Katholiken, 4 oder 5 Priester, eine Kirche und eine Pfarrschule. Die jetzige New Yorker Erzbischofsdiözese zählt über 1,000,000 Mitglieder. Sie hat 317 Kirchen, 186 Kapellen, 260 Schulen, 31 Akademien, 22 Hospitäler, 19 Asyls, 30 Protektorate. Es besuchen 65,000 Kinder die Gemeindefschulen, 7,000 Schüler die verschiedenen Colleges und Akademien und 18,000 Zöglinge befinden sich in den verschiedenen Asyls. Der Wert des Eigentums der Erzbischofsdiözese beläuft sich auf \$50,000,000, und ist dieselbe wohl die reichste Diözese der Erde. Die St. Patricks-Kathedrale allein repräsentiert einen Wert von \$8,000,000.

**Amity City, La.** Von dem Cyclon, der letzte Woche die Südstaaten heimsuchte, wurde auch die St. Helena Kirche in Amity City zerstört. Beim Einsturz des Turmes wurde Vater Felix Kumpf, D. S. B., der Pfarrer der Gemeinde getötet. Er war geboren zu Ottersweier, Amt Achern, in Baden, am 16. März 1856 und legte am 24. Dez. 1874 in der Benediktinerabtei St. Meinrad (Zud.) Profess ab. Die Priesterweihe empfing er am 8. Dez. 1880.

**Fort Totten, N. D.** Viertausend Gebetbücher sind kürzlich in der Sioux-Sprache gedruckt worden und werden nun in den Pine Ridge, Rosebud, Cheyenne, Stephen- und Standing Rock-Indianer-Agenturen zur Verteilung kommen. Das Typensetzen und die Präparat wurde von Indianern auf der Fort Totten-Mission in Nord-Dakota ausgeführt und eine einheimische Buchdruckerei vollendete das Werk. Herausgeber und Uebersetzer des bezeichneten Werkes ist der hochw. Herr Jerome Hunt, D. S. B., von der katholischen Mission in Fort Totten.

**Weisenburg, Elsaß.** Bischof Künemann ist seit kurzem mit dem Dampfer „St. Joseph“ verschollen. Der Bischof ist ein Elsässer, ein Bruder der Wittwe Kaufmann Kay in Weisenburg. Er hatte im französischen Seminar zu Rom seine Studien gemacht, war dann als Missionar nach Martinique gegangen und von dort nach Senegal. Seit mehreren Jahren war er Apostolischer Präfekt von Senegal und Senegambien.

Er stand im 52. Lebensjahr und war ein starker Mann mit einer Gesundheit, welche den Strapazen seines schweren Berufes unter dem Sonnenbrand des Senegal standhaft Trotz geboten hatte. Die Kongregation vom heiligen Geist erleidet mit seinem tragischen Tod einen ungemein schweren Verlust. Die französische Presse glaubt, es bestesse so gut wie keine Hoffnung, daß der verschollene Dampfer „St. Joseph“, welcher der Kongregation der Väter vom heiligen Geist im Senegal angehörte, wieder zum Vorschein komme. Man hält ihn für verloren. Das Schiff ging am 20. März von N'Gazobil ab, mit Bischof Künemann, zwei anderen Passagieren und fünf Matrosen an Bord; es wehte ein starker Nordwind, welcher den Dampfer zum Scheitern brachte. Es bliebe noch eine Möglichkeit, daß der Sturm den Dampfer weit weg an die Küste von Guinea verschlagen; doch wagt man es kaum, dies zu hoffen.

**Wien, Oesterreich.** Professor Siegmund Feilbogen von der hiesigen Universität ist infolge des (bereits geschiederten) peinlichen Zwischenfalls in der Sigtinischen Kapelle zu Rom abgesetzt worden. Die Israelitische Kultusgemeinde ließ durch den Oerrabener beim Gottesdienst ihr Bedauern über das Vorkommnis zum Ausdruck bringen. Zugleich wurde Feilbogen selbst auf das schärfste verurteilt. Die Maßregelung erfolgte, trotzdem der Professor eine Erklärung veröffentlicht hatte, welche jede Absicht der Verübung eines Sakrilegs zurückwies.

**Rom.** Die Apostolische Präjektur Marokko ist wegen ihrer Wichtigkeit zum Apostolischen Vikariat erhoben worden. Der bisherige Präfekt Mons. Cervera wird Apostolischer Vikar. Infolge eines Übereinkommens zwischen Spanien und dem Heiligen Stuhl muß der Bischof stets ein Franziskaner spanischer Nationalität sein. Die katholische Kirche in Tanger hat durch Stockengeläute, das großes Aufsehen unter den Mohamedanern hervorrief, das Ereignis gefeiert.

### Büchertisch.

**Rosenkranzbüchlein**, von Kerbler, Preis 50¢. Benziger Bros. 39&38 Barclay Str., New York.

In der rühmlichst bekannten katholischen Verlagsanstalt Benziger & Co., Typographen des hl. Apost. Stuhles, ist ein Rosenkranz-Büchlein für fromme Verehrer des hl. Rosenkranzes erschienen, das von Vater Rudolf Kerbler aus dem Orden der Bistrierenier in Seyring in Nieder-Oesterreich verfaßt worden ist und allen Verehrern der allerliebtsten Jungfrau bestens zu empfehlen ist. Der erste Teil des schön ausgestatteten und mit mehreren Illustrationen versehenen Büchleins bringt eine Erklärung des Rosenkranzes, seines Ursprunges und seines Wertes und seiner Wirksamkeit und der mit diesem Gebete verbundenen zahlreichen Ablasses mit besonderer Berücksichtigung des der Rosenkranz-Bruderschaft verliehenen Ablasses und des Kreuzherren-Ablasses. Der zweite Teil enthält die üblichen Gebete und Betrachtungen für jeden Wochentag, der Geheimnisse des Rosenkranzes, Mess-, Bricht-, Kommunion und Kreuzweg-Andachten und die Marianische Rosenkranz-Andacht und

eine Erklärung des hl. Rosenkranzfestes mit den mit diesem Feste verbundenen, besonderen und außerordentlich reichen Ablassen.

**Alte und Neue Welt**, illustriertes Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung, jährlich 24 Hefte zu \$3.00, zu beziehen durch Benziger Bros., Chicago, 211&213 Madison Str., Ill.

Von dem reichen und fesselnden Inhalt der letzten 2 Hefte dieser rühmlichst bekannten katholischen Zeitschrift weisen wir hin auf die Fortsetzungen des trefflichen Romans: „Des Königs Werk,“ von Rob. Hugh Benson und auf einen neuen historischen Roman von der vortrefflichen katholischen Schriftstellerin Margarete von Dergzen, betitelt: „Das Erbe der Väter.“ Neben diesen großen Romanen finden wir noch interessante kleinere Erzählungen und eine Reihe belehrender Artikel, aus denen wir nur hinweisen auf „Kronprinzessin Cäcilie,“ eine illustrierte Schilderung dieses neuen Riesendampfers des Norddeutschen Lloyd, ferner „Getreide und Brot,“ „Pariser Eindrücke,“ „Dodana“ und besonders auf die interessanten Reisebriefe: „Durch das heißeste Italien.“ Bilderschnud und Ausstattung dieser Zeitschrift stehen wie immer auf der Höhe der Zeit.

### Der Pionier - Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch auf Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen. Die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz, geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, z. z. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

## Gottfried Schäffer.

Schweine zu verkaufen.

Nachfragen bei

Nikolaus Till, FISH CREEK, Sask.

### Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht seine 160 Acker große Farm zu verkaufen. 30 Acker sind gebrochen und 15 werden noch in diesem Frühjahr gebrochen, etliche kleine Gebäude aus Baumstämmen und Brettern befinden sich darauf. Das Land eignet sich für Ackerbau und Viehzucht. Herrlicher Graswuchs befindet sich darauf, wilde Widen und andere nahrhafte Kräuter; gutes Wasser ist im Überfluß vorhanden und auch genügend junger Baumwuchs. Der Boden ist No. 1. Der Preis ist \$13 per Acker; die Bedingungen \$1500 bar (je nach dem Käufer ist, genügen \$1000) und den Rest nach 3 oder 4 Jahren zu 8 Prozent Zinsen. In der Nähe des Landes wird eine neue Eisenbahn gebaut, die Vermessungsarbeiten sind diesen Winter vollendet worden. Das Land liegt nur 2 Meilen von Kirche und Schule. Kommt und überzeuge euch selbst.

Anton Wiesen,

HOODOO, P. O.

N. W. 3, Sec. 22, Tshp. 41, R. 26.

**HUMBOLDT**  
**Fleischergeschäft**  
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand  
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft  
**Schaeffer & Igel**

### Zur gefl. Beachtung!

An folgenden Tagen stelle ich meinen Zuchtstall dem werten Publikum zur Verfügung.

Sonntag, Montag u. Dienstag, 10, 38, 22.

Mittwoch 6 Meilen N. O. von Fulda.

Donnerstag 4 Meilen N. W. von Fulda.

Freitag bei Robert Rumeier 6 M. N. W. von Humboldt.

Samstag in Humboldt.

John Stangl.

**BRUNO**  
**Lumber & Implement**  
**Company**

Händler in allen Arten von

### Baumaterial

Moline Wagen

Monitor u. McCormick Drills

Die berühmten John Deere,

Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.



## Feuilleton.

### Frühling.

Leise flüstert's in den Bäumen,  
Linder Balsam würzt die Luft,  
Und es wehet ohne Säumen  
Allenthalben Frühlingsduft;  
Hecken grünen, Weilchen blühen  
Unter diesen, tief versteckt,  
Und der Sonne milde Glühen,  
Kingsum neues Leben weckt.

Auf der Wiesen grünen Matten  
Spricht der erste Blumenlor,  
Bald schon in des Waldes Schatten  
Zubelnd singt der Vögel Chor,  
Sprudelnd schlängelt sich das Bächlein  
Durch das Tal so klar und licht,  
Und an seines Ufers Rande,  
Blühet bald Bergglockenlicht.

Überall keimt neues Leben,  
Überall lacht die Natur,  
Wesh ein Bogen, wesh ein Wehen  
Herrscht auf Wiese, Feld und Flur!  
Dankend schaut mein Blick nach oben:  
Gott sei Preis und Ehr gebracht,  
Ewig, ewig will ich loben  
Seine Liebe, Güte und Macht.

## Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benaz Müller  
Fortsetzung.

Und der Jüngling schlief, bis er nach verrichtetem Morgengebet zum Frühstück ins Refektorium gerufen wurde. Dort nahm er seine Portion Kaffee nebst einer ordinären Semmel in Gesellschaft einiger freundlichen Mönche ein. Er frühstückte rasch und eilte nach seiner einsamen Zelle; denn dort lag das verhängnisvolle Buch. Eben wollte er es öffnen, als er den Besuch eines Paters empfing, der sich ihm als Gastmeister vorstellte und ihm erklärte, daß es sein Amt sei, für die Verpflegung der Gäste ganz besonders zu sorgen. Er werde darum den jungen Gast zeitweilig zu Spaziergängen außerhalb des Klosters abholen, wenn dieser es wünsche; dagegen könne er den Klostergarten nach Belieben zu jeder Tageszeit benützen.

Der Jüngling dankte dem Pater und erzählte ihm sofort sein Abendteuer in letzter Nacht; doch verschwieg er vorderhand noch die Geistererscheinung aus Vorsicht. Der überaus erstaunte Pater nahm den Folianten und bat den Jüngling, ihm zum Abte zu folgen. Sie kamen nicht in die Prälategemächer, in denen der Abt Fremden Audienz erteilte, sondern in die Zelle, wo der Abt wohnte und die hinter den Empfangsgewächern lag. Der Pater sah vor der Türe zuerst prüfend auf das Täfelchen daran dann pochte er bescheiden, bis von drinnen ein volltönendes „Deo Gratias“ die Erlaubnis zum Eintreten erteilte.

„Benedicite!“ sagte der Ordenspriester niederknieend, während der Jüngling sich tief vor dem Abte verneigte. Der Abt erteilte dem knieenden den Segen, worauf sich dieser erhob und die Erlebnisse des Jünglings in vergangener Nacht erzählte. Mit dem größten Interesse hörte der Abt zu und sagte

dann, als er das Buch sah:

„Ah! nun wird's mir klar, wer die Diebe waren und was sie stehlen wollten. Sie hatten unsere Gastfreundschaft unter dem Vorwande, bibliographische Studien machen zu wollen, seit acht Tagen schon mißbraucht. Wahrscheinlich sind es spekulative Antiquare, welche alte Bibliotheken durchforschen und je nach Umständen entwenden, was sich nicht verkaufen läßt. Sie sind heute in aller Frühe schon abgereist, weil ihnen nichts Gutes ahnen mochte. Übrigens erinnere ich mich jetzt wieder, daß einer der sauberen Herren das fragliche Buch zu kaufen wünschte, als er es gesehen hatte, natürlich um einen Spottpreis. Er mochte darauf gerechnet haben, daß wir den Wert desselben nicht zu schätzen wissen würden. . . .“

„Das Buch aber, das Sie mit so viel Geistesgegenwart gerettet haben,“ fuhr er fort, sich zu dem Jüngling wendend, „ist das erste Druckwerk Gutesbergs, eines der wenigen noch vorhandenen Exemplare seiner zweiundvierzigteiligen Bibel in lateinischer Sprache. Es wäre freilich um einige tausend Gulden wieder zu verkaufen gewesen. Haben Sie es schon betrachtet, mein Sohn?“

„Nein, Euer Gnaden, aber ich wünsche sehr. . . .“

„Nehmen Sie es wieder mit auf Ihre Zelle, wenn Sie Ihre Wißbegierde befriedigen wollen, und rechnen Sie auf den Dank des ganzen Konvents. Kaum in unser Haus eingetreten, erwiesen Sie uns schon einen großen Dienst. Ihr fernerer Aufenthalt wird für Sie und uns von Segen sein, gewiß. . . .“

Der Prälat verneigte sich ein wenig; der Jüngling und sein Begleiter waren entlassen.

„Ich gratuliere!“ sagte der Pater auf dem Gange. „Sie sind so gut wie aufgenommen ins Noviziat. Haben Sie die letzten Worte des Herrn Abtes wohl erwogen?“

Der Jüngling hatte es getan und die für seine Bitte um Aufnahme in die Abtei günstige Deutung daraus gezogen. Dennoch erwiderte er bescheiden:

„Ich danke Ihnen, Hochwürden, für Ihre gute Meinung; indessen hat der Herr Abt für jedermann ein Wort der Güte und Ermunterung.“

Als der Jüngling mit dem Folianten in seine Zelle gekommen, begann er denselben sogleich zu durchblättern. Er las mit Ehrfurcht in dem großen Meisterstücke, durch dessen Vollendung ein einfacher Mann eine neue Ära in der Zivilisation begründet hat.

Bald ward er jedoch durch Klopfen an der Türe gestört. Ein Benediktiner von ernstem Wesen führte sich bei ihm als Prior der Abtei ein und begann sofort einige Fragen an ihn zu richten. Der Jüngling antwortete etwas zaghaft; besonders berührte ihn die Frage, warum er ins Kloster gehen wolle, so einfach und natürlich sie auch im Munde eines Ordensmannes war und so oft er sie schon gehört hatte, neuerdings recht empfindlich. Gerade diese Frage war ihm schwer zu beantworten. Erschien doch ihm selbst jenes Gefühl, das ihn zu dem neuen Berufe drängte, noch viel

zu unklar, um es in Worte kleiden zu können. Er selbst wußte nicht, war es ein göttlicher Ruf oder feige Furcht vor dem Kampfe auf der ungeheuren Arena, genannt das Leben. So tief er auch in sein Inneres geschaut, nur den einen klaren Gedanken erkannte er darin: „Ich will mit mir erst selbst im Kloster darüber einig werden, ob ich Beruf zu Mönchsleben habe; das Noviziat wird's wohl zeigen.“

Das sagte er denn auch dem Prior, der nicht sehr erbaut davon schien, wie überhaupt nicht von dem ganzen Auftreten des Kandidaten. Doch dieser verlor allmählich seine Befangenheit im Flusse der Rede und sprach mit naiver Offenheit und leuchtenden Blickes, wie es ihm ums Herz war. Da sind denn in der Brust des Priors alle die Saiten der Sympathie mächtig erklingen, und als er den Jüngling verließ, hatte dieser an ihm einen Beschützer mehr in Andechs.

Es war nun Zeit, in die Kirche zu gehen. Ein Hauch geistlichen Stolzes flog den Kandidaten an, wie er in der Kirche seinen Platz in den schöngeschmückten Stühlen der Ordenspriester angewiesen erhielt.

„Et ne nos in ducas in tentationem,“ sang aber der zelebrierende Prälat am Altare. Wie eine Mahnung klang dies dem Jüngling in die Seele.

„Und führe uns nicht Versuchung,“ betete er aus Herzensgrund nach. Bald gab der Gottesdienst seinem Gedankengang eine andere Richtung. Der Choralgesang und der Weihrauch, die vielen flackernden Kerzlichter und die goldstrotzenden Kirchengewänder nahmen seine Sinne gefangen, und er kam in einen Zustand, wo man mit offenen Augen träumt. Die ehrwürdige Gestalt des Abtes, noch ehrwürdiger in dem bischöflichen Ornate, gemahnte ihn an jene alten heiligen Kirchenfürsten, die in der Geschichte fortleben. Ja damals mußte wohl die Kirche triumphieren, dachte er. Aber plötzlich schob ihm ein boshafter kleiner Kobold — das menschliche Herz sitzt voll davon — eine andere Vorstellung unter: „Wenn du einst diese Gewänder anhättest, den funkelnden Krummstab in der Hand, die goldgestickte Mitra auf dem Haupte. . . und deine Mutter sähe dich so. . .“ Die Augen gingen ihm über vor Wonne.

Er war nicht lange in seine Zelle zurückgekehrt, so gab die Glocke das Zeichen zum Mittagmahl.

Heute war dies wohl etwas reichlicher. Als der Abt die Tafel aufhob, ließ der Kandidat — jetzt zum erstenmal — ein kräftiges „Deo Gratias“ in den Chorus schallen. Er hatte aber die Lippe noch nicht wieder geschlossen, so schob ihm die Schamröte brennend heiß in das Gesicht, und er hätte sich Meilen weit weggewünscht. Ein Blick des Abtes hatte ihn gestreift; — ein gütiger Blick war es, doch schimmerte ein leiser Vorwurf darin.

„Was wird der Abt von dir denken? Gestern nach der Suppe hattest du kein Wort zum Danke Gottes, heute brüllst du vor Behagen. Oder hatte wohl heute dein Deo Gratias, aufrichtig gestanden, einen bessern Beweggrund als

als ehemals das „Gaudiamus igitur“ bei einem Studentengelag? Der Abt hat deinen Beweggrund erkannt. . . o! der mahnende Blick.“

Nicht eher wagte er wieder aufzuschauen, bis alle das Refektorium verlassen hatten. Dann ging er in den Klostergarten — ein unmanerter großer Raum am Abhang des heiligen Berges Andechs und terrassenartig angelegt mit schönen Baumgängen. An der Seite nach dem Ammersee hin war er von einem Fichtenwalde gesäumt, in den ein Gartenpförtchen führte. Reizende Fernsicht von der obern Terrasse. Der Fichtenwald aber fesselte des Jünglings Aufmerksamkeit ganz besonders. Die glatten Stämme, wie riesige Kerzen waren sie zu einer erstaunlichen Höhe aufgeschossen, nach oben Licht suchend und sehnsüchtig ihre dunkelgrünen Wipfel nach dem lustigen Himmelsblau hinaufstreckend. Festtäglich hatten sie ihre Häupter dick mit Schnee gepudert; und an ihren Zweigspitzen hingen lange Eiszapfen nieder, und die grünen Nadeln waren mit kristallinem Flaum besetzt. Das glitzerte und funkelte in diamantener Pracht, daß der Himmel seine Freude darüber haben mußte, denn er lachte im reinsten Blau und hatte kein einziges mürrisches Wölkchen im breiten Gesicht. Die Winter Sonne ward nicht satt, ihre goldigen Strahlen in dem Kristallschmuck spiegeln zu lassen.

„Ist das nicht ein ganzer Wald von gepuzten Christbäumen, Hochwürden?“ rief entzückt der Kandidat den auf ihn zukommenden Gastmeister an.

„So lange die Sonne scheint,“ versetzte der Angeredete. „Wann sie aber von dicken Wolken verdeckt ist, dann steht der Wald düster da und der glitzernde Schneeschmuck erscheint wie ein fahles Leichentuch. — Ist es nicht ebenso mit dem Menschen? Wenn uns der Friede im Herzen wohnt, da verklärt er uns auch die Außenwelt mit einem rosigen Zauberschein — und wie düster grinst uns alles an, wenn die Seele, der göttlichen Gnade entbehrend, von Leidenschaften aufgewühlt wird! Junger Freund! Gar oft noch mag's dunkeln und stürmen in Ihrem jungen Herzen, aber dann verzagen Sie nicht; es gibt ein mächtiges Stärkungsmittel: das Gebet. . . .“

Der Pater ward ins Kloster gerufen, der Jüngling kehrte nachdenklich in seine Zelle zurück. Hier lauerte ein schlimmer Feind auf ihn. Die Langeweile — wie ein hundertarmiger Polyp erfaßte sie ihn. Endlich nahm er ein Büchlein, das ihm vor vielen Jahren sein Religionslehrer geschenkt und das er nie gelesen hatte. Gierig griff er jetzt darnach, blätterte darin, wie einer dem die Letztüre nicht recht behagt; doch bald vertiefte er sich ins Lesen, bis die Abenddämmerung die Buchstaben verhüllte. Solche Fülle der wahren Weisheit hätte er nie in dem unscheinbaren Buche gesucht. Jetzt fielen diese göttlichen Tröstungen wie Tau in seine Seele und darin begannen die edelsten Vorsätze hervorzuwachsen, wie duftende Weilchen aus der Erde, wann die Frühlingssonne sie aus der Winter-Erfarrung weckt.



Er las aber in Thomas von Kempen:  
„Von der Nachfolge Christi.“

Fortsetzung folgt.

### Die Blutrache.

Ein merkwürdiges Abenteuer aus Arabien.  
Von Artbauer.

Unsere kleine Karawane drang auf einem der meist begangenen Wege vom Roten Meere zum Nil, es war zwischen Suakin und Berber, quer durch die unwirtlichen Teile des Gebietes der Bischari-Beduinen. Es waren unser drei flotte, junge Leute, jeder frei und unabhängig, im besten Mannesalter, strapazen gewohnt, vertwegen bis an die Grenzen des Erlaubten und leichtlebig. Keiner von uns hatte in Europa überflüssige, verwandtschaftliche Anhängsel, wohl aber hatte jeder sich in allen möglichen Teilen der drei alten Weltteile herumgeschlagen. Munter und guter Dinge führten wir unsere Kamele am Riemen auf den halbscherischen Saumpfad der wildromantischen Berglandschaft; voran schritt unser weißbärtiger Führer, der Bruder eines Scheik vom Stamme der Bischari. Manch derbes Scherzwort flog hinüber und herüber, häufig ertönte der Zuruf unseres vorsichtigen Achmed.

Am Abende vorher hatte uns der Alte viel erzählt von den Kämpfen des Mahdi und seines gewalttätigen Nachfolgers, des Negertyrannen Abdullahi Taische. Namentlich von dessen Unterfeldhe ru Osman Digna, einem ehemaligen Sklavenhändler, der vorzugsweise in der von uns durchzogenen Landschaft sein Unwesen getrieben hatte. So waren wir auch jetzt im Begriffe, die Gräber der ehemaligen Kampfgenoßen unsers alten Achmed zu besuchen. Nicht weit davon sollte sich ein tiefer Felsenbrunnen befinden, der seines schweren Zuganges halber, und weil weit abseits vom Wege gelegen, nur selten von den Karawanen aufgesucht wurde, umsoweniger, als kurz vorher ebenfalls eine Zisterne war, die auch während der größten Zeit des Jahres trinkbares Wasser enthielt. — „Betet zu Eurem Gott, damit wir auf den Gräbern meiner Brüder keine Geier finden. Noch nie hat eine Reise gut geendet, wenn die Abgesandten des Scheitan (Teufels) dort gesehen wurden!“ Dies waren gestern Achmeds letzte Worte gewesen, bevor er sich in seine Decke gehüllt und aufs Ohr gelegt hatte.

Über diese Worte unsers doch so beherrzten Führers mußten wir lange nachdenken, und begreiflicherweise bedeuteten sie auch jetzt den Inhalt unsers Gesprächs, obschon wir in deutscher Sprache über den Aberglauben des Moslems scherzten.

Bezaubert von der wilden Romantik der uns umgebenden Felsmassen und vollauf in Anspruch genommen von der Beschwerlichkeit des Pfades, achteten wir kaum der zunehmenden Nengstlichkeit unsers alten Scheik, als wir, plötzlich von einem lauten „Allah kerim“ (Gott sei gnädig) aufgeschreckt, den Führer in die Knie sinken sahen. Mit ausgestreckten Armen wies er auf eine vor uns sich

öffnende Schlucht. Dort saßen auf dem über den Gräbern errichteten Steinhügel zwei mächtige, weiße Geier. Durch den seltenen Anblick von Menschen aufgeschreckt, flogen sie empor, um sich wenige Schritte weiter auf einem Felsenvorsprung niederzulassen. Ich nahm schweigend, als der vorderste von uns dreien, meinen Stutzen vom Sattel — der Schuß krachte, brach sich unzählige Male an den schroffen Wänden, und der eine der beiden Vögel stürzte den Felsen herunter: der andere flatterte hoch im blauen Aether, noch lange seine schnellen Kreise ob unsrer Köpfen ziehend.

„Rabuna halik!“ rief Achmed, „der Herr segne Dich!“ Dann eilte er nach dem Vogel. Es war ein riesenhaftes Tier, mit einer Flügelspannweite von wohl zehn Fuß, mit herrlichem Kopf und gewaltigen Fängen. „Du wirst sehen, o Herr, es geschieht ein Unglück, ehe wir in El Mekerif (in Berber) angekommen.“ „Allah kerim,“ sagte der Alte mit beklommener Stimme.

Eine Stunde hernach erreichten wir den Brunnen. Selten sah ich eine so wilde Felsenschlucht, eine so herrliche Szenerie. Und selten kam mir die mächtige Kunst des schaffenden Menschen so kleinlich vor neben solchen Meisterwerken des Schöpfers. Auf drei Seiten, umgeben von steilen, riesigen Wänden, die vierte fast versperrt von gigantischen Felsblöcken, so lag die Schlucht vor uns. Die Kamele hatten wir notgedrungen zurücklassen müssen, wir beluden uns also mit den Wasserschlänchen und kletterten ins Innere. Am Eingang saß auf einem mächtigen Steinblock ein Beduine mit lichter Hautfarbe, also einem Stamme Arabiens. Bei unserem Nahen erhob er sich schweigend. „Salam aleik“, grüßte ich, leicht an die Stirn greifend. „Almu minin es salachun!“ (nur dem Gläubigen gebührt dieser Gruß), mit diesen Worten wies mich dieser Sohn fernentlegener arabischer Steppen mürrisch ab und verschwand zwischen den Felsentrümmern.

Der Brunnen befand sich am Ende der Schlucht, hatte nur eine ganze schmale Öffnung nach oben und war von den Bischari, Quarab' Hadendaa und andern in der Runde wohnenden Stämmen mit unsäglich Mühe in das harte Gestein gesprengt worden. Erst in einer Tiefe von 67 Fuß sollte Wasser zu finden sein.

Als wir näher kamen, bemerkten wir quer über der Öffnung einen starken Ast liegen. Achmed wollte ihn wegnehmen, doch da sahen wir, daß am Ast eine dicke Bastseil befestigt war und an dieser hing — ein Mensch, ein Beduine, gefesselt an Händen und Füßen. Sein Hegal (Kopfschmuck) sagte uns sofort, daß er ein Bewohner Jemens sei, gleich jenem, den wir am Eingang der Schlucht gesehen. „Etihar!“ (Blutrache) rief Achmed, der Führer. Er kannte diese uralte Sitte nur zu gut. Wir nahmen dem Beduinen die Fesseln ab, labten ihn mit dem Benigen, das uns zu Gebote stand, und erfuhren dann von ihm, daß er ein Angehöriger des Tihama aus der Nähe Semars sei und

im Streite um ein Mädchen seinen Nebenbuhler im ehrlichen „Rittal“ (Zweikampf zu Pferde) getötet habe. Nun habe er sich über das Rote Meer geflüchtet, weil er sich hier sicherer fühle als in türkischen Landen. Trozdem sei ihm der Bruder des Erschlagenen gefolgt, der ihm hier über rascht und mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen habe. „Se rabuna haus!“ (Unser Vater wollte es), so schloß er einen kurzen Bericht.

Wir füllten unsere Wasserschlänche und krochen zu unsern Kamelen zurück, den Fremdling mit uns nehmend. Nachdem wir die Schlänche an den Satteln befestigt hatten, setzten wir die Reise fort. Plötzlich krachte nach einigen hundert Schritten ein Schuß von der Höhe des Felsens herunter. Unser Schützling brach zusammen, die Hände auf die Brust gepreßt, wo sein Mantel langsam sich rot zu färben begann. Neben ihm stürzte ein Kamel — dieselben Kugel hatte dem Tiere das Knie zerschmettert. Hoch oben sahen wir die Gestalt des Märders, der, sein Gewehr wieder ladend, zwischen dem Gestein verschwand.

Das Kamel war verloren. Ich gab ihm den Gnadenschuß. Und der Fremde? — Erst flüsterte er kaum hörbar den Namen seiner Familie und den Weideplatz seines Stammes, dann rief er laut: „Alaja kamam ichwi!“ (Auch ich habe Brüder, die mich rächen werden), dann hauchte er mit letzter Anstrengung das mohammedanische Glaubensbekenntnis, hob nochmals seine schwere Brust und verchied. Uns blieb nur die traurige Pflicht, einen neuen Steinhügel in der Wüste zu errichten, unter welchem nun der Beduine vom fernen Stamme ruht. Achmed betete die Totensure, dann ging es weiter, aber in ernster Stimmung als wir gekommen waren.

„Kisma, sein Schicksal,“ sagte unser alter Führer. „Jetzt seht Ihr, o Christen, wer Recht hatte, meine weißen Haare oder Eure Jugend, die gelacht hat, als ich von den Gräbern meiner Freunde erzählte. Glaubt Ihr nun an das Wort von den Geiern?“ So geschahen am Birel Ariab an der Straße nach Berber.

### Die Opfer des Krieges einst und jetzt

vergleicht der österr. Generalstabs-hauptmann Hugo Perchnawe im Märzheft von Bellhagen und Klafigs Monatsheften und kommt auf Grund reichen statistischen Materials — ganz entgegen der landläufigen Meinung — zu dem Schluß: daß die Kriege der Gegenwart trotz der größeren Streiterzahl und der größeren Zahl von Zusammenstößen bei weitem nicht so blutig verlaufen wie die der Vergangenheit. Die Russen, so führt es aus, verloren in dem eben beendeten 18monatigen Kriege ihren letzten offiziellen Angaben nach zu Lande rund 207,000 Mann an Toten und Verwundeten, die Japaner nach den höchsten Angaben 218,000 Mann. Nun, die Zahlen nehmen sich ja sehr schreck-

## Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.  
**Hoffmann Bros., Hoodoo**

## Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carlading Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disten, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bred u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

### Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Rosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 87 Lyon Str.,

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Stoßenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn.

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.



lich aus—aber der nur siebenmonatige Feldzug von 1870—71 kostete den Deutschen 130,000 Mann an Toten und Verwundeten. Den Franzosen 285,000 (Minimum). Aber das war ein Bewegungskrieg, der jegliche ein Positionskrieg. Im Krimkriege, in dem die Verhältnisse jenen des ostasiatischen Feldzuges ähnlicher waren, büßten die Russen etwa 250,000, die Alliierten inkl. Türken) an 300,000 Mann, während eines Zeitraumes von 27 Monaten ein. Aber alle diese Verluste sind trotz ihrer Größe fast ein Kinderspiel gegen jene der napoleonischen Epoche oder gar gegen die Opfer des Dreißigjährigen Krieges. Den ganzen Verhältnissen nach, ebenso auch nach Größe und Zusammensetzung der Heere, kommt die Feldzugsperiode 1812 bis 1815 den modernen Verhältnissen am nächsten. Der Feldzug 1812 allein kostete Frankreich nachgewiesenermaßen 550,000 Mann, jener 1813 in Deutschland etwa 540,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen der Feldarmee, jener 1814 schätzungsweise etwa 50,000 Mann. Von dieser Summe von 1,140,000 Mann sind 150,000 Mann abzurechnen, die Ende 1814 aus der Gefangenschaft zurückkehrten, hingegen etwa 45,000 Mann hinzuzuzählen, welche die in Deutschland zurückgelassenen Festungsbefestigungen einbüßten, und 50,000 Mann, die der Feldzug in Spanien und Italien kostete, ferner etwa 50,000 Mann als Verlust des Feldzuges 1815. Macht zusammen rund 1,790,000 Mann für vier Jahre auf etwa 40 bis 41 Millionen Einwohner, die Frankreich damals einschließlich der batavischen Provinzen und inklusive der deutschen und italienischen Departments zählte. Rußland kostete die Kriegszeit von 1812—14 (inkl. Türkenkrieg) mindestens eine Million Menschen. — Oesterreich hatte 1812 etwa 25,000, 1813—14 in Deutschland etwa 58,000 Mann, in Italien rund 15,000 Mann vor dem Feinde verloren, 1815 deren 12,500, eingerechnet der infolge Krankheit verstorbenen 30,000 Mann, zusammen rund 110,000 Mann. Ueber Preußen existiert keine derartige Zusammenstellung. Nach den Verlusten der österreichischen Truppen, nach der Größe der von Preußen aufgestellten Streitkräfte geschätzt und der Zahl der Schlachten, an denen preussische Truppen beteiligt waren, muß deren Verlust mindestens 120,000—130,000 betragen haben. Die vier Hauptbeteiligten an diesem Riesenkampfe büßten allein nahezu 3,000,000 Mann Soldaten ein. Hierzu kämen noch die Verluste der Zivilbevölkerung infolge der Kriegseuchen, die Verluste der Rheinbundestruppen — deren Kontingente 1812 fast ganz, 1813 zum großen Teile aufgerieben worden waren und die 1814 dennoch wieder auf dem Plan erscheinen — die Verluste der Italiener, Spanier, Dänen, Schweden, Engländer (der blutige Feldzug in Spanien, 1815 Waterloo!) — was sind gegen diese Opfer jene des mandchurischen Feldzuges! Und damals stand Europa am Ausgang einer zwei Jahrzehnte langen Periode blutiger Kriege, während Ruß-

land und Japan lange Friedensperioden hinter sich hatten. Dabei zählten die an dem zitierten 3,000,000 = Verlust beteiligten Staaten damals weniger Einwohner als heute Rußland und Japan zusammengenommen. Und was bedeuteten nun gar die Opfer der Periode der Befreiungskriege gegen die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, der allein Deutschlands Bevölkerung vom 24 Millionen auf kaum fünf Millionen reduzierte. Also blutiger werden die Kriege gewiß nicht.

### Die Zahl 9 im Leben Pius X.

Die Correspondenz „Kleines Feuilleton“ erzählte kürzlich, wie Pius der Zehnte, an die glückliche Bedeutung der Zahl 9 für sich zu glauben scheine. Kurz vor seiner Papstwahl soll er einem Freunde erzählt haben, wie diese Zahl sein Leben beherrsche: „9 Jahre lang, so heißt es dort, war ich Schuljunge; 9 Jahre lang Student in Padua; 9 Jahre lang Kurat in Lombolo; 9 Jahre lang Priester in Salzano. 9 Jahre lang Domherr in Treviso; 9 Jahre lang Bischof in Mantua, und ich werde Papst sein so lange Gott es will . . . wahrscheinlich 9 Jahre.“ Hierzu teilt die Koblenzer Zentral-Auskunftsstelle folgendes mit: Daß die Zahl 9 im Leben Pius des Zehnten eine Rolle gespielt hat, wurde bereits kurz nach seiner Thronbesteigung festgestellt. Natürlich wird auch Pius dem Zehnten dieses sonderbare Zusammentreffen nicht entgangen sein. Daß er aber vor seiner Wahl sich in der vom „Kleines Feuilleton“ berichteten Weise ausgesprochen hat, kann nicht wahr sein. Es ist nämlich unrichtig, daß Pius der Zehnte 9 Jahre lang Schuljunge war. Die Volksschule hat er nur 6 Jahre besucht (2 in Riese und 4 in Castel Franco), worauf er Privatunterricht für die Anfangsgründe im Lateinischen erhielt. Unrichtig ist es auch, daß er 9 Jahre im Seminar verbrachte, da es nur 8 waren, nämlich vom Schuljahr 1850—51 bis 1857—58. Für die übrigen Daten stimmt die Kennzahl. Bezüglich der Dauer des Pontifikates wird's wohl am besten sein, wenn man die Zeit abwartet.

### Langlebige englische Offiziere.

Es ist eine überraschende Tatsache, so liest man im deutschen Militär-Wochenblatt, daß noch ein Offizier am Leben ist, der seine Feuertaufe bereits im Jahre 1810 erhalten hat, und zwar ist dies der Major a. D. Duncan Gordon, früher 59. Fußregiment, der an der Einnahme von Isle de France im Jahre 1810 teilnahm und 1811 beim Sturm auf Fort Cornelius auf der Insel Java verwundet wurde. „Sicherlich lebt kein anderer Offizier mehr, der vor fast einem Jahrhundert verwundet wurde,“ schreibt die Army und Navy Gazette Nr. 2512, „es gibt aber nach Harris List noch verschiedene Offiziere, die den amerikanischen Krieg im Jahre 1814 mitmachten, so u. a. Oberst Gregory, vormals vom 3. Bataillon des West-India Regiments, Major Leslie vom 99. Fußregiment

## An meine Kunden

**Ich mache freundlichst aufmerksam** auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuchen und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgeführte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

**Ich kann hier nicht angeben,** was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzufordern, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

**Wer bei mir kauft, kann versichert sein,** daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

**Ich bezahle die höchsten Marktpreise** für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

# FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

## GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

**Lumber.** Die Bauzeit naht jetzt heran. Wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinzuweisen, daß wir im vergangenen Herbst einen vollständigen Vorrat an Bauholz angelegt haben, welches jetzt völlig trocken ist und nicht schwinden wird. Die einzige Weise, auf die eine Holzhandlung trockenes Spruce-Holz verkaufen kann ist, daß sie dasselbe im Voraus kauft und in ihrer Niederlage für sechs Monate trocknen läßt, was wir tun. Lasset euch diesen Vorteil zugute kommen und besetzt euch unseren Holzvorrat, ehe ihr anderswo kauft. Wir geben euch in Anbetracht der Qualität den niedrigsten Preis, der möglich ist.

**General Merchandise.** Wir haben einen großen Vorrat von General Merchandise anhand, den größten und vollständigsten in der ganzen Umgebung. Ein Teil unserer Frühjahrswaren ist schon angekommen; kommt und besetzt euch dieselben. Unser Vorrat von Winterwaren ist noch immer vollständig und wir werden euch davon zu zufriedenstellenden Preisen verkaufen. Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen; ihr könnt alles bekommen, was ihr wünscht und braucht für eure Bedürfnisse nicht in jeden Store der Stadt zu laufen.

**Unser Grocerie Vorrat** ist der vollständigste und immer frisch. Wir sind die einzigen Verkäufer des berühmten Chase und Sanborn Kaffees. Dies ist der beste und wohlgeschmeckteste Kaffee auf dem Markte; versucht ihn und ihr werdet keinen andern mehr gebrauchen.

**Eine große Niederlage von Eisenwaren** haben wir auch und verkaufen dieselben so billig wie möglich. Wir sind die einzigen Agenten von Sharpless Tubular Rahm Separatoren, die bei uns auch auf Lager sind. Wir garantieren persönlich, daß diese Separatoren die besten auf dem Markte sind; es sind dies die einfachsten und dauerhaftesten Separatoren, die hergestellt werden; sie sind leichter zu reinigen und laufen leichter als irgend ein anderer Separator, der heutzutage verkauft wird. Kauft einen Sharpless und wenn er euch nicht gefällt, geben wir euch euer Geld zurück.

**An Stiefeln und Schuhen** führen wir die berühmten Ames Holden Co. Stiefel und Schuhe, welche nichts gleichartiges an Dauerhaftigkeit und schönem Aussehen haben; probiert sie und seid überzeugt!

**Unser Lager von Schnitt- und Galanteriewaren** zu besichtigen, laden wir alle Damen ein. Wir haben einen vollständigen Vorrat zu den vernünftigsten Preisen. Unsere Angestellten werden euch mit Freude die Waren zeigen und ihr seid willkommen, wenn ihr auch nicht kauft.

Zum Schluß möchten wir noch sagen, daß wir streng „Ein Preis“ Geschäft führen. Das Geld des einen Käufers ist uns so gut, wie das des andern. Wir überlassen es dem Urteil des Publikums, ob es lieber in einem Geschäft kauft, welches den gleichen Preis für alle hat, oder in einem Geschäft, welches keinen festen Preis hat. Ihr werdet leicht einsehen, daß ein Geschäft, das keine feststehenden Preise hat, an einige Leute über den Preis verkaufen muß, um das wieder einzubringen, was es an andern, die an den Preisen herunterhandeln, verloren hat.

Indem wir unsern Kunden für das bisherige Vertrauen danken und sie um ihre zukünftige Kundtschaft ersuchen, verbleiben wir ergebenst

## Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.



und Major Nash, vielfach von den Kanadischen Schützen, der am Kriege beim 103. Regiment und am Sturm auf Fort Erie im August 1814 teilnahm. Dieser Offizier wurde nicht nur durch eine Musketenkugel schwer am Bein verwundet, sondern wurde später auch noch bei der Explosion eines Pulvermagazins schwer verletzt. Ferner lebt noch Oberstleutnant Armstrong, früher bei den berittenen Kapschützen, der 1814 an der Einnahme von Genua und später am Amerikanischen Kriege beteiligt war. Nach Aufführung von Namen weiterer Offiziere, die über 100 Jahre alt sind, meint die angegebene Quelle, daß sich in der Liste doch wohl einige Fehler eingeschlichen haben könnten, trotzdem der Bearbeiter alljährlich bekannt macht, daß diejenigen Offiziere, die nicht in jedem Jahre wiederkehrend die nötigen Angaben einreichen, in der Liste gestrichen werden.

### Merkwürdiger Kugelblitz.

Der „St. Petersburger Herald“ bringt einen höchst merkwürdigen Bericht aus Blagoweschtschensk, Sibirien über einen Kugelblitz:

Um 4 Uhr Nachmittags, bei Gelegenheit eines Gewitters, erschien in einer Baracke, in der Wohnung eines Offiziers eine feurige Kugel; sie flog langsam zur elektrischen Glocke, zertrümmerte diese, ging am Leitungsdraht, den sie an vielen Stellen zerriß, in's Nebenzimmer, tanzte um einen Kinematographen, der darin stand, und flog dann auf's Büfett. Hier zerbrach der Kugelblitz alle Gläser, beschädigte die Verzierung, und zerbrach die Glascheiben der Türen in tausend Stücke. Dann hüpfte die Feuerkugel in's dritte Zimmer und teilte sich hier in zwei Teile; die eine Hälfte flog auf die am Tische stehende Frau des Offiziers zu und tänzelte dicht an ihrer Hand vorbei zum offenen Fenster hinaus; die andere Hälfte spazierte ebenfalls durch's Fenster, schlängelte sich aber noch in die Nebenwohnung, die gerade leer stand. Hier stürzte sie auf eine Jagdflinte, zersplitterte den Kolben, verbrannte die Splitter, verkohlte eine Wand der Baracke und ging schließlich auf die Straße hinaus, ohne jemand zu beschädigen. Nur die Frau des Offiziers spürte ein dauerndes unwirkliches Zittern in ihrer Hand.

### Ein Charakterbild des jungen Königs von Portugal.

Dom Manuel der Zweite, der junge, kaum der Kindheit entwachsene Prinz, dem der tragische Tod des Vaters und des Bruders nun in schwerer Stunde eine Krone auf das jugendliche Haupt gedrückt hat, blickt auf eine Jugend zurück, die von den ersten Tagen an mit Luxus und Glanz umgeben war. Seine Mutter, die unglückliche Witwe, die jetzt an der Bahre des Gatten und des Sohnes trauert, war die erste und stets die hauptsächlichste Erzieherin des jungen Prinzen, der jetzt als König Portugal regieren soll. Prinz Manuel war in Lissabon eine bekannte Erscheinung; sein lebhaftes sonniges Temperament und seine heitere, echt portugiesische Fröhlichkeit, die sich neben dem ernsten, reservierten Wesen seines unglücklichen Bruders abhoben, haben ihn im Volke schnell bekannt gemacht. Zehn Jahre zählte der Knabe, als die Mutter die Erziehung zuerst mit anderen Lehrern zu teilen begann. Marques Vetao führte den Knaben in die Mathematik ein, die auf ihn eine starke Anziehungskraft ausübte. Auch hinsichtlich seiner Neigungen für die Kunst und Literatur unterschied sich Prinz Manuel von seinem Bruder, denn mit außerordentlichem Interesse beschäftigt er sich mit den Studienschächern, die mit den schönen Künsten in Verbindung stehen. Aber all' das trat zurück neben einer leidenschaftlichen Neigung, die den Grundzug seiner Jugend ausmacht: der Liebe zum Meere, zu Allem, was sich auf's Meer bezieht. Seine ganze Sehnsucht war der Traum, ein Seemann zu werden. Im Winter 1903 begann er auf Wunsch der Mutter gemeinsam mit dem Kronprinzen seine erste größere Reise. Mit der reizenden Jacht „Amalie“ besuchte er Karthago, Griechenland, Ägypten, Konstantinopel, Palästina; auf der Heimfahrt legte man in Neapel an, und in Begleitung ihrer Erzieher besuchten die Prinzen Rom und die historischen Stätten die sie solange nur aus Büchern gekannt hatten. Die Eindrücke dieser Reisen übten auf die Seele des vierzehnjährigen Knaben einen unverlöschlichen Einfluß aus, mehr als etwas verstärkten sie seine Liebe zum Seemannsberufe, und seitdem galt sein ganzes Streben der Erfüllung seines Lieblingstraumes. Vor etwa drei Jahren begann er sein Studium an der polytechnischen Hochschule in Lissabon, das jetzt durch seine Thronbesteigung ein Ende gefunden hat. . . . Seit fast 400 Jahren hat in Portugal kein König geherrscht, der den Namen Manuel führte. Manuel der Erste, der Große, auch der „Glückliche“ genannt, herrschte von 1495 bis 1521 über Portugal, und seine Regierung bedeutet eine der glänzendsten Seiten in den Annalen der portugiesischen Geschichte. Eagerische Bemühungen für die Volksbildung und andere bahnbrechende Reformen bezeichnen die Lebenszeit dieses Herrschers, in der die Reisen von

## Die Job-Druckerei

des

# „ST. PETERS BOTEN“

fertigt allerhand Drucksachen an in englischer,  
... deutscher und französischer Sprache ...

Cataloge, Gerichtsdokumente, Berichte, Einladungen, Konstitutionen  
Formulare, Briefpapier, Kuvert, Karten, Trauerbilder u. s. w., u. s. w.

Basco da Gama, Corte Real und Amerigo Vespucci sowie auch die Eroberung Almeidas und Albuquerque den Namen Portugal bis in die fernsten Weltteile trugen.

Humoristisches.

**Im Amtsstil.** Bureaudiener: „Herr Sekretär, der Herr Direktor läßt um den Akt „Hundeswuth“ „ersuchen“ Sekretär (kopfschüttelnd): Hundeswuth... hab' ich nicht, die hat mein Kolleg Reier, nächste Thür links; ich hab' bloß Maul und Klauenseuche und die Kinderpest.

**Land!** Durchgebrannter Kassirer (der eben glücklich in Amerika landet): „Mehr kann sich Columbus auch nicht gefreut haben!“

**Druckfehler.** In fünf Wochen war das Bein, das der Bergsteiger gebrochen hatte, wieder angeheilt.

**Starke Einbildung.** Polizist: „Warum liegen Sie denn hier auf der Straße?“ — Wirth: „rausgeschmissen hab, ich einen!“ — Polizist: „Wo ist denn der?“ — Wirth: „Drinnen!“

**Gleich.** „Wollen Sie gleich zu Mittagessen oder erst später?“ — „Lieber gleich, Herr Oberkellner!“ — „Wie Sie befehlen! Nur müssen Sie sich dann noch — eine Viertelstunde gedulden!“

**Umgangen.** Frau (ihren Mann verlassend, der noch im Restaurant sitzt): „Du kommst also gleich nach?“ — Mann: „Ich gebe Dir mein Ehrenwort, dies ist das letzte Glas Bier, welches ich trinke!“ (Nachdem die Frau sich entfernt hat, zur Kellnerin): „Kösel, dieses Glas Bier werde ich stehen lassen, und zuletzt trinken... vorher können Sie mir noch einige andere bringen.“

**Ein Schlauberger.** „Nächsten Monat kommt auch mein Schwiegerjohn, der Weinreisende, wieder zum Besuch!“ — Der ist wohl jeden Sommer bei Ihnen?“ — „Natürlich! Zuerst verkauft er mir ein Fäßchen Weir, und dann bleibt er vier Wochen hier und trinkt's aus!“

**Ein fideles Gefängnis.** Dorfpolizist (zum Schulzen): „Es wär' aber auch höchste Zeit, daß der Gemeindevorstand mal renoviert würde, wenn man an besseren Spitzbuben hat, muß man sich schon schämen.“

## The Windsor

THE  
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Beihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten  
Keine helle Zimmer  
Bade Zimmer  
Mäßige Preise  
Die besten Getränke aller Art  
Kegelbahn & Billiardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billiardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

## ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station  
Ausgezeichnete Weine, Viqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.  
181-183 Notre Dame Avenue,  
WINNIPEG, MANITOBA

## General Store

....Annahme, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl  
Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Pflanzmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.